MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
1925

414 (8.9.1925) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-223496

Dienstag, 8. September

Abend-Ausgabe

Preis 10 Pfennig

1925 — Nr. 414

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim und Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatl. R.-M. 2.50 ohne Bestellgeld. Bei evtl. Aenderung der wirtschaftl. Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postscheckkonto Nr. 17590 Karlsruhe. — Hauptgeschäftsstelle E 6, 2. — Geschäfts-Nebenstellen Waldhofstraße 6, Schwetzingerstraße 24, Meerfeldstraße 11. — Fernspr. Nr. 7941—7945. — Telegr.-Adresse Generalanzeiger Mannheim. Erscheint wöchentl. zweimal.

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung pro einspaltige Kolonelzeile für Allgemeine Anzeigen 0.40 R.-M. Reklamen 3—4 R.-M. Für Anzeigen an bestimmten Tagen Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen für ausgefallene oder beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Erfür. d. Fernspr. ohne Gewähr. Gerichtsst. Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel • Aus Zeit und Leben • Mannheimer Frauen-Zeitung • Unterhaltungs-Beilage • Aus der Welt der Technik • Wandern und Reisen • Gesetz und Recht

Ein großer Erfolg der Riffkabylen

Schwere Verluste der Spanier

§ London, 7. Sept. (Von unserem Londoner Vertreter.) Nach einer hier aus Marokko eingetroffenen Meldung bereitet die Offensive Abd el Krims den Spaniern und Franzosen große Schwierigkeiten. Der erste Landungsversuch der Spanier wurde mit schweren Verlusten zurückgeschlagen. Hierüber werden folgende

Einzelheiten von der Front

gekabelt: Montag früh versuchten die Spanier Truppenlandungen an der Mündung des Flusses Lau und bei Siddi Driß vorzunehmen, um die Aufmerksamkeit an der Alhucemasbucht abzuziehen. Abd el Krim, der in Aidir sein soll, durchkreuzte jedoch den Plan und hielt sich für die Landung in der Alhucemasbucht bereit. Nach furchtbarem Bombardement durch die vereinigten französisch-spanischen Luftstreitkräfte gingen Montag früh 2000 Mann spanischer Truppen in der Bucht von Alhucemas an Land. Kaum hatten jedoch die ersten von ihnen das Land betreten, als

Trommelfeuer aus den Riffaufgräben

losbrach. Maschinengewehre und leichte Artillerie unterstützten das Feuer. Die Truppen wurden niedergemäht. Die Ueberlebenden flohen in wilder Panik zurück auf die Boote. Der erste Landungsversuch war gescheitert. General Primo de Rivera nahm an den Operationen der Landung teil, verließ aber den Kreuzer „Alfons 13." und begab sich auf den Kreuzer „Jakob 15." Er befahl dann den

Rückzug aus dem feindlichen Feuer.

Heute morgen soll ein neuer Versuch unternommen werden. Das Bombengeschwader soll verdoppelt werden. Auch an der spanischen Westfront hatte Abd el Krim Erfolge. Gestern war ein heftiger Angriff auf der ganzen Front. Besonders in dem Gelände Beni Omar sollen die Spanier Terrain verloren haben. Abd el Krims Angriffe nehmen noch an Heftigkeit zu. Er drängt mit Hilfe der furchtlosen Djeballs vor. Bei Beni Larrasch drängte er die Spanier weiter zurück und weiter nördlich steht er nur 20 Km. von Tanger und 3 Km. von Tetuan entfernt. Die Rifs und die Andjeras haben die Eisenbahn von Ceuta nach Tetuan angegriffen. Der Passagierverkehr wurde eingestellt.

40 000 Spanier als Verstärkung unterwegs

V Paris, 8. Sept. (Von unserm Pariser Vertreter.) Zur Niederlage der Spanier vor Alhucemas wird noch weiter gemeldet: Der Tanger-Korrespondent der „Daily Mail" bestätigt, daß der spanische Angriff infolge der von dem Gegner angelegten Verteidigungswerke gescheitert ist. Ein spanischer Torpedobootsjäger rannte gegen ein Kabel an und wurde schwer beschädigt. 40 000 Mann sind gestern aus Spanien nach Marokko abgegangen. Die spanische Artillerie konnte die gegnerischen Kanonen nicht zum Schweigen bringen.

Ein Ultimatum Primo de Riveras

= Genf, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Der spanische Botschafter Quinones de Leon fand sich heute vormittag bei Briand ein, um dem französischen Außenminister einen aus Madrid eingetroffenen und dem Botschafter aus Paris hierher weitergegebenen Bericht zur Kenntnis zu bringen. Angeblich handelt es sich um ein Ultimatum, das Primo de Rivera an die mit Abd el Krim verbündeten Stämme gerichtet hat und in dem er innerhalb von 3 Tagen ihre Unterwerfung fordert.

Ernste Erkrankung General Naulins

V Paris, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Nach hier eingetroffenen Nachrichten ist General Naulin an einer Angina schwer erkrankt und bereits seit zehn Tagen nicht mehr arbeitsfähig. Es ist zu erwarten, daß General Naulin diese Woche wahrscheinlich auch Kriegsminister Painlevé ersuchen wird, ihn vorläufig seines Postens zu entheben. Bekanntlich war Naulin schon leidend, als er aus Vichy abberufen wurde, um das Oberkommando in Marokko zu übernehmen. Wahrscheinlich dürften in dieser Angelegenheit militärpolitische Meinungsverschiedenheiten im Spiele sein.

Die französische Niederlage in Syrien

V Paris, 7. September. (Von unserem Pariser Vertreter.) Eine Meldung aus Jerusalem, die in Kairo eingetroffen ist, bestätigt, daß die Zitadelle von Sueida am 4. Septbr. von den Drusen genommen wurde. Der französische Kommandant soll bei dem Angriff ums Leben gekommen sein.

Im Quai d'Orsay wird auch jetzt noch dieser Hiobsbotschaft ein Dementi entgegengesetzt mit der üblichen Bemerkung, es sei nach einer amtlichen Meldung in Syrien „alles ruhig."

Bestürzung in Genf

= Genf, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Die Völkerbundskreise stehen unter dem tiefen Eindruck der Eroberung von Sueida. Gestern kurz vor Mitternacht traf hier bei der französischen Delegation die Hiobsbotschaft ein, daß das Pariser Kriegsministerium heute die bereits am Montag vormittag erhaltene Meldung mit großer Verzögerung (!) dem hier weilenden Kriegsminister Painlevé telephonisch weitergegeben habe. Die Engländer wurden aus London etwas früher informiert, enthielten sich aber der Verbreitung des Berichts. Painlevé und Briand trafen heute früh zu einer Besprechung zusammen, die sich mit der kritischen Lage in Syrien befaßte. Sarrails endgültige Abberufung soll beschlossen worden sein, und unter größtem Vorbehalt registriere ich das Gerücht, daß Sarrail zur Verantwortung gezogen werden soll. Painlevé, der Sarrail bisher gegen die Angriffe der nationalistischen Kreise verteidigte, ist mit Briand bezüglich der endgültigen Enthebung des Marschalls von seinem Posten einig geworden. In der Umgebung Painlevés sieht man ernsten innerpolitischen Schwierigkeiten in Frankreich als Folge der syrischen Schwierigkeiten voraus.

Auf der Reise nach Syrien

V Paris, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Nach einer Meldung aus Marseille hat General Gamelin Marseille mit seinem Generalstab an Bord eines Dampfers verlassen. Er wurde von dem Präfekten und dem Bürgermeister an das Schiff geleitet. General Gamelin reist nach Syrien, um dort General Michaud zu ersetzen.

Die Genfer Sehnsucht nach den Deutschen

= Genf, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Von der hiesigen englischen Delegation wird mitgeteilt, daß die Nachricht des Londoner „Evening Standard", wonach in den nächsten 14 Tagen eine Konferenz der alliierten Minister mit deutschen Ministern in Lausanne oder Luzern stattfinden soll, nicht als bloßes Gerücht aufzufassen ist. Denn auch Painlevé, so erklären die Engländer, habe den Wunsch geäußert, daß Reichskanzler Dr. Luther, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und einige Mitglieder des Berliner Kabinetts an der Konferenz teilnehmen mögen; denn auch der Ministerpräsident Painlevé hielt es für notwendig, sich persönlich an dieser Konferenz zu beteiligen, um die Verantwortung für den Ausgang einer solchen Konferenz den Regierungen selbst und nicht bloß den Außenministern der beteiligten Staaten auf die Schultern zu legen.

Painlevé und Briand bei Baldwin

= Genf, 8. Sept. (Von unserm Schweizer Vertreter.) Wie soeben verlautet, werden Painlevé und Briand heute nachmittags dem in Aix des Bains weilenden englischen Premierminister Baldwin einen Besuch abstatten und, wie es heißt, bei dieser Gelegenheit über die künftige Zusammensetzung der Konferenz zwischen den Alliierten und den Deutschen Besprechungen führen. Baldwin dürfte wahrscheinlich mitte dieser Woche nach Genf kommen, um hier einer Besprechung mit den Juristen beizunehmen. Ferner wird mitgeteilt, daß Vertreter Jugoslawiens, Rumäniens und der Tschechei sich heute nachmittag nach Evian begeben, um dort mit Paßitsch zu konferieren.

Danzigs Protest beim Völkerbund

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat in Genf dem Rat des Völkerbundes einen Protest gegen das Gutachten der Sachverständigenkommission über die Abgrenzung des Danziger Hafens für die Woche der polnischen Post im Hafen überreichen lassen, in dem er folgendes beantragt:

Der Rat des Völkerbundes möge in Abweichung von dem Sachverständigenbericht entscheiden: Als Hafen von Danzig im Sinne des Artikels 29 des Versailler Vertrages ist das Gebiet anzusehen, innerhalb dessen der Ausschuß für den Hafen und die Wasserbecken die Verwaltung zu führen hat. Innerhalb dieses Gebiets sind diejenigen Teile durch räumliche Abgrenzung auszuwählen, innerhalb deren wirkliche postalische Interessen für den Verkehr mit Polen vorhanden sind. Eine Regelung der Kontrolle der Reichsgrenze, des polnischen Postdienstes sowie die Frage der Währung, der Sprache, der Anwendung der Zollgesetze und der Steuerpflicht der polnischen Postverwaltung müsse getroffen werden.

In der Begründung dieser Forderungen wird gesagt: Die von den Sachverständigen vorgeschlagene Lösung ist keine Lösung innerhalb der bestehenden Verträge und des Haager Gutachtens, sondern sie ist ein Vorschlag, der alle Verträge ausschaltet und lediglich bemüht ist, Wünsche polnischer Interessenten auf Benutzung der polnischen Post im weitesten Umfange zu verwirklichen. Die Danziger Regierung erklärt: Nicht Wünsche und angebliche Interessen Polens bilden die Grenze der polnischen Post, sondern das ausdrückliche Recht der Verträge. Der Einspruch des Haager Gerichtshofes: Eine Schädigung der Danziger Interessen durch polnische Postrechte kann nicht das Recht der Verträge ändern, gilt in gleichem Maße gegenüber Polen. Polens Wünsche und Interessen haben dem Rechte zu weichen, wobei auf Seite 34 des Haager Gutachtens hingewiesen wird.

Eine Denkschrift an den Völkerbund

Dem Generalsekretariat des Völkerbundes wurde von einer Abordnung der deutschen Sejmfraktion als Vertreterin der deutschen Minderheiten in Polen eine Denkschrift überreicht, in welcher der Völkerbund um Schutz angerufen wird gegen die Verletzung der Minderheitsrechte durch das vom polnischen Parlament bereits angenommene neue polnische Agrarreformgesetz. Bekanntlich stehen die deutschen Minderheiten in Polen ebenso wie andere Minderheiten, unter dem Schutz des Völkerbundes. Das neue polnische Agrargesetz bedroht die Existenz von etwa einem Drittel der gegenwärtig noch in Polen ansässigen Deutschen, nachdem bereits weit über 1 Million Deutscher von den Polen vertrieben worden ist. Es handelt sich besonders um die Besitzer kleinerer und mittlerer Bauernstellen.

Gefährlicher Pazifismus

Auch für den Pazifismus gilt das bekannte Wort, daß eine Idee an sich weder gut noch böse ist, es kommt nur darauf an, was ihre Anhänger aus ihr machen. Der Pazifismus in seiner Urgestalt ist zweifellos eine sittliche Idee von höchstem ethischem Gehalt. Der Idealismus aber, den sie von ihren Propheten und Gefolgsmannen verlangt, hat sich seit den Tagen der Bertha von Suttner dergestalt verändert, daß man, nach Nationen geschieden, schon von einer Umkehr aller politischen Moralbegriffe sprechen kann. In den Siegerstaaten ist der Pazifismus nichts anderes als ein weiteres Bindemittel zur Konservierung des Sieges geworden, nur mit anderen Worten und schönen Phrasen. Daß bei besiegten Völkern in den ersten Jahren nach einer Niederlage pazifistische Ideen besonders günstigen Nährboden finden, ist eine geschichtlich bekannte Tatsache. Auch in Deutschland können wir ein Erstarken der pazifistischen Bewegung feststellen, die bis zum Kriege ein nur recht kümmerliches und ziemlich unbeachtetes Dasein fristete. Ihren Aufschwung verdankt sie neben dem Moment des verlorenen Krieges an sich vor allem dem Umstand, daß sich nunmehr auch politische Parteien, wie vornehmlich die Sozialdemokraten und in einigem Abstand auch die Demokraten, gewissermaßen von Programmwegen mit dem pazifistischen Ideengehalt befassen und sich hinter ihn stellen. Führende Politiker der beiden Parteien sind zumeist mit der deutschen Friedensgesellschaft in Personalunion verbunden. Man darf weiter nicht außer Acht lassen, daß die Idee des Pazifismus der kosmopolitischen Mentalität des Deutschen außerordentlich entgegenkommt. Aber wie es meistens der Fall zu sein pflegt: Wenn nach echt deutscher Art ein Gedanke bis zu den letzten Konsequenzen durchdacht wird, endet er in radikalen Verstiegenheiten, denen man bei aller Sympathie für den Grundgedanken die Gefolgschaft versagen muß. Gesellt sich dazu noch internationale Einstellung, wie sie dem Sozialismus eigen ist, so kommt schließlich ein Gebilde zutage, das nur noch als anational angesprochen werden kann.

Der jüngst in Dortmund abgehaltene deutsche Pazifistenkongreß hat dies zur Genüge gezeigt. Innerhalb der deutschen Friedensgesellschaft ist der Einfluß der Radikalpazifisten, die sich namentlich aus dem Ruhrgebiet und dem besetzten Rheinland rekrutieren, so stark geworden, daß die Anhänger der mehr ideologischen und deshalb harmloseren Observanz wie z. B. Professor Quidde glatt an die Wand gedrückt wurden. So konnte es geschehen, daß die von Kurt Hiller und Helene Stöcker vertretene These, daß auch der Verteidigungskrieg ein verwerfliches Mittel sei, die Mehrheit in der Versammlung fand und der Korreferent Dr. Hans Rehberg, der sich demgegenüber etwas skeptisch äußerte, fast niedergeschrien wurde. Man könnte eine solche Stellungnahme, die in die Praxis umgesetzt freilich einer nationalen Selbstentmannung gleichen würde, als eine gedankliche Spielerei hinnehmen, weil in der rauhen Wirklichkeit ein angegriffenes oder überfallenes Volk selbstverständlich zur Waffe greifen würde, um sich seines Rechtes und seines Lebens zu wehren, und im gleichen Augenblick derartige theoretische Haarspaltereien vor dem Sturm des nationalen Zornes zerstieben. Viel schlimmer aber und ein Verbrechen an Volk und Vaterland sind die Anträge und Beschlüsse, die hinsichtlich der deutschen Wehrmacht gefaßt wurden. So hat man einen Antrag auf Abschaffung der Reichswehr angenommen, um damit einen Weg zur allgemeinen Abrüstung zu eröffnen! Hier ist auch der schwächste Versuch des Verstehenwollens einfach unmöglich. Bis zu welcher Perversion der Moralbegriffe aber gewisse Pazifisten bereits vorangekommen sind, zeigt ein Begrüßungstelegramm an den früheren sächsischen Ministerpräsidenten Dr. Zeigner, d. h. an einen Mann, der wegen Bestechlichkeit im Amte eine längere Strafe verbüßt hat. Sie haben ferner gemeinsame Sache mit dem Separatistenführer Oehmen gemacht, dessen Andenken im Rheinlande durch Verbrechen aller Art gebrandmarkt ist. Aber alles das verschwindet vor den Augen dieser Pazifisten, weil Zeigner landesverräterische Vorstöße gegen die angebliche „schwarze Reichswehr" unternommen und weil der Separatistenführer ähnliche „Verdienste" zu buchen hat. Wer die deutsche Wehrkraft lähmen will, ist in den Augen dieser Pazifisten ein strahlender Held, mag er sonst ein noch so minderwertiges Subjekt sein. Man wird eine derartige Gesinnung nicht verallgemeinern dürfen, denn ihre Blüten sind sogar gesinnungstüchtigen pazifistischen Zeitungen auf die Nerven gefallen. Aber es gibt doch zu bedenken, wenn, wie aus Paris berichtet wird, die deutsche Delegation des dortigen Friedenskongresses am Grabe des unbekannten französischen Soldaten einen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife niedergelegt hat. Es kommt hier nicht darauf an, daß diese Demonstration ihren Zweck verfehlt hat, denn die Pariser Polizei hat zur Beruhigung der stürmisch bewegten öffentlichen Meinung erst die Schleifen und dann den Kranz entfernen müssen. Aber nationaler Takt geht derartigen Pazifisten völlig ab. Entscheidend ist auch hier, daß man vor dem Militarismus der andern eine tiefe Verbeugung macht, während man die eigene deutsche Wehrkraft nicht genug schwächen und unterdrücken kann.

Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, als ob die Pariser Atmosphäre auf das Nationalbewußtsein der deutschen Delegierten verhängnisvoll eingewirkt hat. Die Rolle Herrn Loebes ist bereits genügend gekennzeichnet worden. Aus dem erwarteten Duett wurde zwar nur ein Monolog, aber dennoch bleibt die moralische Ohrfeige, die der Präsident der deutschen Volksvertretung in Paris bezogen hat, eine Ohrfeige, trotz des Empfanges Herr Loebes durch den Präsidenten der Republik und trotz des Frühstücks bei Herrn Monzie. Das schlimmste ist aber, daß Herrn Loebe und mit ihm den übrigen deutschen Delegierten das demütigende ihrer Stellung, die sie in Paris einnehmen, gar nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein scheint. Nicht nur die äußeren Vorgänge bei der Tagung sind beschämend, auch das Ergebnis einer Abstimmung. Der immer unerträglicher werdende Hellmuth v. Gerlach ließ es sich nicht nehmen, derartig heftige Angriffe auf Deutschland auszuüben, daß ihm in dem französischen kommunistischen Schriftsteller Pioche ein starker Widersacher erwuchs. In der Abstimmung blieb dann Gerlach mit ganzen drei Stimmen in der Minderheit, während alle übrigen Stimmen sich auf den Antrag Pioche vereinigten, daß Deutschland trotz seiner Reichswehr als vollkommen abgerüstet zu gelten habe.

Sei es schließlich um Herrn v. Gerlach, sei es auch um Loebe, dessen politische capitis demunitio nicht so bald überwunden sein wird. Aber zu den deutschen Delegierten gehört auch der demokratische Parteivorsitzende Dr. Koch, aus dessen Mund der zum geflügelten Wort gewordenen Ausspruch von der „demokratischen Außenpolitik" stammt. Er begibt sich jetzt nach Genf, auf das überaus glatte Parkett des Völkerbundes. Nach den Erfahrungen von Dortmund und Paris sind wir nicht in der Lage, weder in Dr. Koch noch den übrigen Völkerbundsdummiern Vertreter des ganzen deutschen Volkes zu erblicken. Ohne Uebertreibung kann man sagen,

MARCHIVUM

daß neun Zehntel des deutschen Volkes die Entartung des Nationalbewußtseins, wie sie sich bei diesen „deutschen" Pazifisten zeigt, als Narrenstreiche glatt ablehnen wird. Gerade deshalb ist es aber bei der bekannten Beschaffenheit der Genfer Atmosphäre besonders kritisch, wenn die Sirenenrufe des Völkerbunds an den Ohren derartig eingestellter Deutschen klingen. Die Gefahr, daß die dort anwesenden Deutschen als Attrapen für das Friedensschaufenster mißbraucht werden, ist außerordentlich groß. Die Frage des Beitritts Deutschlands zum Völkerbund und im Zusammenhang damit die Erledigung des Sicherheitspaktes darf nicht unter dem Einfluß des Genfer Phrasennebels vom Standpunkt der Gefühlsduselei oder der „demokratischen Außenpolitik" erledigt werden. Es handelt sich um so reale und in ihren Folgen für Deutschland so schwerwiegende Dinge, daß wir von der Reichsregierung erwarten und verlangen, daß ihre Vertreter oder Beobachter sich dort lediglich von dem nüchternen Kalkül der Lebensinteressen des deutschen Volkes leiten lassen. Für den deutschen Pazifismus in der oben gekennzeichneten Form haben wir auch nicht ein Gran übrig. K. F.

Deutschnationale und Zentrum

Die „Voss. Ztg." veröffentlichte am Montag ein Schreiben des deutschnationalen Landtagsabgeordneten Bachem an die Parteileitung in Berlin. Darin nimmt die Hauptgeschäftsstelle der Deutschnationalen es in die Hand, die Landesverbände, Ortsgruppen und Vertrauensleute der Partei aufzufordern, über die Politik des Zentrums im Rheinland Material zu sammeln mit dem Ziele, diese Politik als national unzuverlässig zu kennzeichnen. Es sollen insbesondere auch die Führer des Zentrums rückschauend seit dem Jahre 1918 betrachtet werden und zwar, inwieweit sie in ihrer Haltung separatistischen Gedanken gehuldigt, französische Hilfe in Anspruch genommen, Besprechungen mit französischen Dienststellen gehabt aus sogenannten Zweckmäßigkeitsgründen, um angeblich Schlimmeres zu verhüten, eine Haltung angenommen oder gefördert zu haben, die den deutschen Interessen oder denen der Länder entgegen waren.

Zu diesem Schreiben nimmt die „Germania" in ihrer heutigen Morgenausgabe unter der Ueberschrift: „Ein Giftpfeil wider das Zentrum!" Stellung und bemerkt u. a., dieser Giftpfeil sei der hoshaftiste, der je auf das Zentrum abgeschossen worden sei. Das Erstaunlichste an der Sache sei, daß die Deutschnationale Partei sich offiziell zu einem so unanständigen Geschäft überhaupt hergegeben habe. Der Brief ergebe sogar, daß die Leitung der Partei in aller Form mit Bachem konferiert habe, wie der heimtückische Angriff am besten organisiert werden könne. Gegenüber etwaigen Verleumdungsversuchen versichert das Blatt auf das Bestimmteste, daß der Brief echt sei. Dann heißt es weiter, wenn man sein Datum betrachte, nämlich den 14. Juli 1925, so stoße man auf einen Zeitpunkt, zu dem das Zentrum im Reich mit den Deutschnationalen zusammengearbeitet habe, um in Zoll- und Steuerfragen eine Lösung zu finden. Und in dieser Zeit habe sich die deutschnationale Parteileitung um Material gegen die Führer im rheinischen Zentrum bemüht. Die Ehre der ganzen Partei sei engagiert. Dieser Schuß aus dem Hinterhalt werde nicht vergessen werden.

Die deutschnationale Presse nimmt von der gestrigen Veröffentlichung des erwähnten Briefes in der „Voss. Ztg." keine Notiz.

Die Preußenkrisis

⊡ **Berlin**, 8. Sept. (Eig. und. Berl. Büro.) Der preußische Gemeindeausschuß hat gestern beschlossen, den Termin für die Neuwahlen der Provinziallandtage und der Kreistage bis gegen Ende November zu verschieben. Dieser Beschluß ist nicht uninteressant. Die preußische Regierung hatte bekanntlich die Wahlen auf den 25. Oktober angesetzt. Man wird die Vermutung nicht ganz von der Hand weisen können, daß die Hinausschiebung der Wahlen die Möglichkeit offen halten soll, unter Umständen auch die Landtagsneuwahlen mit dieser Erneuerung von Provinziallandtagen und Kreistagen zu verbinden. Jedenfalls scheint uns der Beschluß unserer gestrigen Darlegungen zu bestätigen, daß, wenn es überhaupt zu einer Auflösung des preußischen Landtags kommen sollte, dies nicht gleich, wie hier und da gemeint worden war, in den ersten Tagen nach dem Wiederzusammentritt erfolgen wird.

Damit stimmt auch überein, was gestern in der Sitzung des Hauptausschusses des preußischen Landtags zum Thema der Regierungskrise sowohl von dem Ministerpräsidenten Braun, als von den Parteien gesagt worden ist. Man wird offenbar zunächst die bisherige

Taktik des „Mauerns" fortsetzen,

hüben und drüben verhandeln und einander scharf im Auge behalten. Sollte sich dann ergeben, daß die auch gestern wieder vom Ministerpräsidenten Braun geäußerten Hoffnungen, die Regierung in der nächsten Zeit auf eine breitere Basis zu stellen, auf Sand gebaut waren, so wird dann wohl aufgelöst werden. Zu spät für Neuwahlen am 25. Oktober, aber immerhin noch rechtzeitig genug, um Ende November das ganze Wahlgeschäft mit einem Male zu erledigen.

Badische Politik

Landtagskandidaturen

Auf der Landesliste des Zentrums stehen folgende Namen: 1. Kühn, Stadtrat, Karlsruhe; 2. Büchner, Baurat, Emmendingen; 3. ein Arbeitergeistlicher (Dr. Retzbich oder Dr. Schalk); 4. Professor Peter, Rastatt; 5. Haas, Rotar, Karlsruhe; 6. Becker, Finanzbeamter, Singen; 7. Herbstritt, Fabrikant, Pforzheim; 8. Steiger, Privatbeamter, Offenburg; 9. Burger, Textilarbeiter, Maulburg.

Verhaftung des Kommunisten Unger

In Lahr wurde der 40jährige Maurer Karl Unger, der geschiedene Ehemann der kommunistischen Landtagsabg. Frau Unger verhaftet und in das Lahrer Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert. Der Verhaftete hat sich Unterschlagungen von Geldern schuldig gemacht, die er seinerzeit im Auftrag der Roten Hilfe an die Angehörigen der wegen der bekannten Unruhen Festgenommenen auszahlen sollte.

Der Prozeß gegen die kommunistische Zentrale

Den Höhepunkt der Leipziger Montags-Verhandlung gegen die Zentrale der K. P. D. bildete das Plädoyer des Reichsanwaltes. Am Schluß seiner 1½stündigen Ausführungen erklärte der Reichsanwalt, daß die Angeklagten nach Paragraph 7 des Gesetzes zum Schutze der Republik und nach den Paragraphen 83 und 86 des Strafgesetzbuches zu verurteilen seien. Dabei müsse man jedoch auch die Frage der Amnestie berücksichtigen, die bei Strafen in Frage komme, die eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren nicht überschreiten. Bei Grylewicz, Schumacher und Redetzki komme eine Strafe über zwei Jahre nicht in Frage, so daß der Reichsanwalt hier die Einstellung des Verfahrens beantragte. Gegen den Angeklagten Schlecht beantragte der Reichsanwalt drei Jahre Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe, gegen Maslow als Hauptangeklagten vier Jahre Gefängnis und eine Geldstrafe von 500 Mark und nach § 9 des Gesetzes zum Schutze der Republik Ausweisung aus dem Reichsgebiet. Die Untersuchungshaft soll den Angeklagten in Höhe von 12 Monaten angerechnet werden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Frankreich

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Am 15. September werden bekanntlich die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen in Paris wieder aufgenommen. Die Leitung der deutschen Delegation liegt nach wie vor in den Händen des Staatssekretärs Trendelenburg. Die Hauptschwierigkeit ist bei der neuen französischen Zolltarifnovelle zu suchen. Wird diese von der französischen Kammer erst zu einem späteren Zeitpunkt angenommen, so dürfte es in Paris zunächst zu einem Provisorium kommen, andernfalls dürfte mit dem Abschluß eines endgültigen Abkommens gerechnet werden.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Italien und Rußland

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die alarmierenden Nachrichten verschiedener italienischer Blätter über den angeblich kritischen Stand der deutsch-italienischen Handelsvertragsverhandlungen sind mit Vorsicht aufzunehmen. Die Lage ist einfach so, daß am 1. Oktober der neue deutsche Zolltarif in Kraft tritt. Ausnahmen von ihm können nur auf dem Wege eines Handelsvertrags erlangt werden. Es ist daher begreiflich, daß man auf italienischer Seite auf eine möglichste Beschleunigung der Verhandlungen drängt, und in diesem Sinne einen Druck auf Deutschland auszuüben versucht.

Vor einer optimistischen Beurteilung

der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen

kann nur immer wieder aufs dringlichste gewarnt werden. Entgegen anders lautenden Meldungen, die immer wieder Eingang in die deutsche Presse finden, ist festzustellen, daß von einem unmittelbar bevorstehenden Abschluß keine Rede sein kann. Ob es überhaupt zu einer Einigung kommen wird, wird von der endgültigen Antwort der russischen Regierung, die in einigen Tagen, wenn die Moskauer Feiern vorüber sind, zu erwarten ist, abhängen.

Eine englische Stimme zur Anschlußfrage

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" bringt in einem Leitartikel ein Stimmungsbild aus Deutschland über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen und betont, daß man in Berlin eine französisch-italienisch-tschechische Allianz, die den Anschluß Oesterreichs verhindern soll, als unverecht und unvereinbar mit dem Artikel 30 des Versailler Vertrages ansehe. Aber das Aufwerfen dieser Frage drohe unzweifelhaft den Abschluß der Verhandlungen zu komplizieren und hinauszuschieben. Die „Times" sind der Ansicht, daß die deutschen Parteidifferenzen wohl wie gewöhnlich durch Kompromisse geregelt würden, sodaß, wenn die Sache soweit gediehen sei, der Reichstag hinter der Regierung stehe und auf jeden Vorschlag eingehe, der die Fortsetzung der Periode des Wiederaufbaues verspreche.

Angebliches Ergebnis der Londoner Konferenz

V **Paris**, 7. September. (Von unserem Pariser Vertreter.) Wie der „Matin" erfahren haben will, ist es den juristischen Experten gelungen, sich über eine große Anzahl von Punkten zu verständigen, so daß bereits ein Entwurf eines Vertragstextes aufgestellt werden könnte. Es ist wahrscheinlich, daß die gegenwärtig in Genf versammelten Minister der alliierten Mächte ebenfalls heute zu einer Konferenz zusammentreten werden.

*

Dr. Gaus erstattet Bericht

— **Berlin**, 8. Sept. Nachdem Ministerialdirektor Dr. Gaus aus London wieder hier eingetroffen ist, erstattete er heute im Auswärtigen Amt seinen ersten mündlichen Bericht, zu welchem Zweck Staatssekretär von Schubert seinen Urlaub unterbrochen hat. Über die Rückkehr des Reichsaußenministers ist noch nichts bekannt. Entgegen anders lautenden Meldungen wird darauf hingewiesen, daß von einer gemeinsamen Berichterstattung der Juristen über die Londoner Besprechungen keine Rede sein kann.

Deutsche Protestdemonstration in Prag

Von den deutschen Parteien in Teplitz-Schönau war für Sonntag eine Protestversammlung gegen die Drangsalierung der deutschen Bevölkerung, besonders gegen die grausame Schuldraßelung und gegen die Gewaltakte des staatlichen Bodenamtes in Marienbad einberufen worden. Als sich ein Demonstrationszug bildete, ging ein riesiges Gendarmerieaufgebot mit gefälltem Bajonett gegen die Teilnehmer vor. Das Vordringen zur Bezirkshauptmannschaft wurde den Demonstranten verwehrt. Der Menge bemächtigte sich eine starke Erregung und die Lage war eine Zeitlang kritisch. Von der tschechischen Polizei wurde ein Deutscher verhaftet.

Der Führer der Deutschnationalen in der Tschechoslowakei, Dr. Lodgemann, erklärte sich in Mährisch-Schönberg für die Bildung einer gemeinsamen deutschen Oppositionsfront in der Tschechoslowakei. Er erklärte im Namen seiner Partei, daß sie bereit sei, in Unterhandlungen einzutreten, damit bei den kommenden Wahlen eine einheitliche Abwehrfront auf parlamentarischem Gebiet und darüber hinaus die Zusammenfassung zur deutschen Volksgemeinschaft erfolge. Voraussetzung sei, daß auch die anderen politischen Parteien ernstlich bereit seien, den Abwehrkampf unter der Losung: „Sudetendeutsche, wahrt Eure heiligsten Güter!" zu führen.

Obwohl die Sozialdemokraten bisher ihre Zustimmung zur gemeinsamen Abwehrfront noch nicht gegeben haben, sind sie doch dafür, mit den übrigen deutschen Parteien gegen die tschecho-slowakische Unterdrückung vorzugehen.

Letzte Meldungen

Hindenburg wieder in Berlin

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Der Reichspräsident ist, wie wir hören, heute von seinem Urlaub zurückgekehrt.

Die Berliner Brandstiftungsepidemie

⊡ **Berlin**, 8. September. (Von unserem Berliner Büro.) Die Reihe der Brandstiftungen ist heute um eine neue vermehrt worden, und zwar im Norden von Berlin. Der Brand ist wieder von den Turmwachen aufgedeckt worden.

Eine saarländische Abordnung bei Briand in Genf

)(**Saarbrücken**, 8. Sept. (Privattelegramm.) Die sozialdemokratische Saardelegation zum Völkerbundsrat wurde von Briand empfangen. Der französische Außenminister erklärte seine Bereitwilligkeit zur Verleihung des passiven Wahlrechts an alle Saarländer, die ungefähr fünf Jahre im Saargebiet wohnen. Der schwedische Außenminister Unden bezeugte sein Einverständnis mit der geforderten Notwendigkeit eines Personenwechsels bei der im nächsten Frühjahr stattfindenden Saarpräsidentenwahl.

Der australische Seeleutestreik

— **London**, 8. Sept. Die Union der britischen Seeleute hat beschlossen, den streikenden Seeleuten wöchentlich eine Unterstützung von 15 Schilling auszuzahlen. Ein Telegramm aus Melbourne erklärt, daß in Brisbane gegen streikende Seeleute 600 Haftbefehle erlassen worden seien. Auch von anderen Häfen werden ähnliche Haftbefehle gemeldet. In Kapstadt liegen gegenwärtig 18 Schiffe im Hafen fest. Es scheint noch keine Besserung der Lage bevorzustehen.

Explosion auf einem amerikanischen Zerstörer

— **London**, 8. Sept. Nach einer Meldung aus Schanghai sind an Bord des amerikanischen Zerstörerboates Noah durch eine Explosion vier Matrosen getötet und mehrere verletzt worden.

In Seenot

— **London**, 8. Sept. Nach einer Meldung aus Schanghai ist dort ein funkentelegraphischer Hilferuf des japanischen Passagierdampfers „Hoshino Maru" eingetroffen, der zwischen Formosa und Japan im Sinken begriffen ist. Der Dampfer hat 400 Passagiere an Bord.

Würde und Psychologie des Kaufmanns

Von Alexander von Gleichen-Rußwurm

Heute ist alles Ware geworden und wird als Ware betrachtet, geistige Produkte ebenso wie die, die die Hand erschafft.

Es wird gekauft und verkauft in rasendem Tempo und Wettlauf. Dinge sinken zur Käuflichkeit herab oder steigen zur Verkäuflichkeit empor, von denen man es nie geahnt hätte.

Der Beruf des Kaufmanns nimmt täglich zu an Ansehen, und es wird allgemein angestrebt, Geschäfte zu machen.

Vielfach wird aber auch mit Recht geklagt, daß die ganze Welt, vom Schachergeist angesteckt, ihren Sinn ausschließlich darauf richtet, zu handeln und alles „unzusehen", was es überhaupt gibt. Doch wie jedem Gift wächst das Gegengift still empor. Nie sind dem Handel so erhabene Aufgaben zugefallen, nie ist es dem Kaufmann so nahe gelegt worden, daß mit seinem Beruf hohe geistige Würde verbunden sein kann, ja verbunden sein muß.

Einst rief Schiller den Künstlern zu: „Des Menschen Würde ist in euere Hand gegeben — bewahret sie!" Heute könnte er dem großen Kaufmann dasselbe zurufen in dem Sinne, daß der Kaufmann in der Gegenwart auf seine Art Dichter, Künstler, Psychologe, Politiker, Philosoph sein muß und es als sein Amt zu betrachten hat, Brücken von Mensch zu Mensch, von Volk zu Volk zu bauen.

Er träumt nicht mehr im behaglichen Rembrand-Halbdunkel der Hinterstube eines altmodischen Ladens, sein Kontor ist eine Terasse mit Ausblick auf die weite Welt. Sein Handel wird berührt von allen Geschehnissen und Vorgängen in allen Zonen, die Wage, die er hält, zittert von unsichtbaren, aber höchst ausschlaggebenden Gewichten der Belangsphären der wichtigsten Völker.

Deren Psychologie und Sprachen sollten einem Kaufmann vertraut sein, ihre historische Entwicklung und ihren Pulsschlag in der Gegenwart müßte er kennen.

Wie zur Zeit der phönizischen Handelsherrschaft, dann der arabischen, später der königlichen Kaufherren von Spanien, Portugal, Italien und der deutschen Hansastädte, und noch später derer in Flandern und England, als die Zeit dem Mittelalter entschreitend, in das Zeitalter der großen Entdeckungen eintrat, hat der neuzeitliche Handel den Charakter des gefährlichen Abenteuers, des Eroberertums und verlangt die Kühnheit der Conquistadoren.

Aber der neue Conquistador muß vor allem mit den Waffen des Geistes gewappnet sein, mit Fernblick und bedeutender Uebersicht, mit der dichterischen Gewalt, Auseinanderstrebendes in einen Rhythmus zu bringen, es zu verbinden, zu verknüpfen oder zu erlösen. Seine Phantasie müssen die neuen Erfindungen beflügeln und er muß diesen wiederum Flügel geben, auf denen sie durch die Wirren des Alltags getragen werden.

Ein eigenes Gebiet ist der Zwang, den er auszuüben hat, um auf seine Waren aufmerksam zu machen, den Wunsch danach zu wecken, bis er brennend wird. Das naiv Marktschreierische genügt nicht mehr, wenn auch mancher Betrieb noch darauf eingestellt ist. Auf Umwegen muß der Großhandel zu den alten Prinzipien zurückkehren, die einst bescheidenen Handel ehrwürdig, ja königlich machten, zu absoluter Tüchtigkeit und Ehrlichkeit — denn, mag es auch anfangs anders scheinen, sie halten allein auf die Dauer, helfen dem Handelsmann sicher empor und bringen sein Heimatland zur Blüte.

In der Macht des Kaufmanns liegt es, wie es einst der berühmten Zuverlässigkeit des Venezianer Handelsherrn gelang, Liebe und Vertrauen für sein Vaterland zu verbreiten.

In seiner Hand liegt es leider auch, Mißtrauen und Widerwillen zu wecken, wenn er kurzsichtig genug ist, die sittliche Forderung in seinem Beruf als belanglos zu betrachten.

Er allein kann vielleicht eine Nation nach der andern vom schädlichen Chauvinismus heilen, der sie alle in ihrem innersten Leben bedroht, denn er muß die Gesetze der Geographie kennen und die aus ihnen entspringende Psychologie der da und dort wohnenden Völker begreifen, eine Erkenntnis, die dem Politiker von Beruf meistens nur zu sehr abgeht wie dem großen Publikum, das diesem Politiker Gewalt schenkt, ohne das geringste Verständnis für ihn und seine Aufgabe.

Mit seinem Blick für die Wirklichkeit kann der geschickte Handelsherr verbessernd eingreifen, wenn abenteuerliche Träume auf Irrwege locken. Zu seinem Beruf gehört es, die Dinge gegeneinander abzuwägen und stets Herr der Lage zu bleiben, weil er deren Ursprung weiß und mit Zahlen und Tatsachen beweisen kann, worum es sich handelt.

Ueberläßt er sich wirren Phantasien, so gerät sein Geschäft in Todesgefahr, denn gerade bei dieser Art von Unternehmungen läßt sich nichts abstrakt kritisieren noch vergrübeln. Erfolg oder Untergang sind die Kritik seines Tuns und es läßt sich gegen die gute oder schlechte Note kein Einwand noch Protest erheben, noch irgend etwas mit Gefühlsschwelgerei ändern.

Austausch von Gedanken hat stets den Austausch von Waren begleitet.

Ein solcher ist wichtiger denn je geworden. Die Weltwirtschaft ist nun einmal nicht mechanisch zu bewerkstelligen, sie erfordert eine Geistesdisziplin, die alle anderen Geistesdisziplinen heranzieht und einbezieht.

Wer sich dieser Einsicht hochmütig oder denkfaul verschließt, bleibt zurück und verliert das Spiel.

Denn diese Wissenschaft ist natürlich in gewissem Sinne auch Spiel, ähnlich dem Schach, ein unerschöpflich wechselvolles, das mit gegebenen Figuren auf den gegebenen Feldern sich ewig neu bewegt in Gewinn und Verlust.

Ein Zug ruft den andern, bereitet ihn vor, zwingt ihn herbei.

Von einem klugen Entschluß zum anderen heißt es darum stets klug wählen. Die Fähigkeit, sich entschließen und wählen zu können, zeichnet den tüchtigen Kaufmann aus.

Gewiß folgen Angebot und Nachfrage festen Spielregeln, der Turm muß als Turm spielen, das Pferd als Pferd.

Doch der Geist, der die Hand lenkt, bald diese, bald jene Wegzug mit den gegebenen Figuren zu versuchen, ist unendlich eingestellt und bringt unendliche Abwechselung auf das Brett.

Zwischen Käufer und Verkäufer wickelt sich ein unendlich lebhafter psychologischer Vorgang ab. Irgend etwas als begehrenswert, wünschenswert und preiswert dem möglichen Käufer einzuprägen, bildmäßig oder wie eine Melodie, die ihn verfolgt, ist der Anfang grund neuzeitlichen Geschäfts. Mit dieser Erkenntnis entstand die Reklame, wuchs und wurde riesenmäßig, wie heute alles Lebensfähige ins Riesenhafte wächst. Sie ist zu einem wirtschaftlichen Bestandteil des wirtschaftlichen Daseins geworden und gründet sich auf die Art des psychologischen Vorgangs zwischen Käufer und Verkäufer.

Die Zeitung würde vielleicht mancher gerne entbehren, nicht aber die Annonce. Man ist gewohnheitsmäßig auf die Anzeigen eingestellt, und sie sind vom kulturhistorischen Standpunkt aus ein interessanter Gradmesser von Wünschen, Illusionen, Wirklichkeiten wie vom Wollen und Streben der Zeitgenossen.

Eine Annonce im großen ist das Plakat. Sein Wesen ist zwar zum Unwesen ausgeartet, doch man könnte sich eine Großstadt ohne diese bunte Welt nicht mehr vorstellen. Farbenreich und belebend wirken die ihr gewidmeten Säulen. Nur sollte es unter der Würde eines großzügigen Handels bleiben, edle Gebäude, landschaftlich und gärtnerisch schöne Punkte damit zu verunzieren und vor allem sollte die Reklame den Frevel meiden, mit ihrer Zudringlichkeit das schöne Naturbild zu zerstören. Solches ist unverantwortlich und gemein.

Gegen derartiges Ueberhandnehmen sowie gegen unehrliche Reklame sind nunmehr Bewegungen im Entstehen, und nichts würde dem Kaufmannsstand allerorten zu größerer Ehre gereichen — und schließlich zu allerbester Reklame — als wenn er mehr und mehr auf die Auswüchse der Reklame verzichtete. In Amerika, wo der Unfug zu höchst gediehen war, wendet man sich energisch gegen unehrliche und würdelose Zudringlichkeit durch Vereine, die den Zweck haben, die Reklame sittlich und künstlerisch zu gestalten. Auch hier der Versuch begonnen, durch die Ohren, statt durch die Augen zu

MARCHIVUM

Wirtschaftliches und Soziales

Keine Baudarlehen der Landesversicherungsanstalt Baden mehr

Zur Durchführung der vom Reichstag ohne vorherige Anhörung der Versicherungsträger beschlossenen Rentenerhöhung, die allein der Landesversicherungsanstalt Baden einen monatlichen Mehraufwand von vorerst rund 330 000 RM. verursachen und die bereits am 1. August 1925 in Kraft traten, während die höheren Beiträge erst vom 28. September 1925 ab zu zahlen sind, muß die Landesversicherungsanstalt Baden ihr ganzes verfügbares Geld an die Reichspostverwaltung für Rentenzahlungen abführen. Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt sieht sich daher zu seinem größten Bedauern gezwungen, als Folge dieser Gesetzgebung die so dringend notwendige Hingabe von Baudarlehen an die Versicherten für dieses Jahr vollständig einzustellen. Alle persönlichen und schriftlichen Vorstellungen bei der Landesversicherungsanstalt zur Erlangung von Baudarlehen sind völlig zwecklos und sollen daher im beiderseitigen Interesse unterlassen werden. Sollte die Landesversicherungsanstalt später wieder in die Lage kommen, Baudarlehen gewähren zu können, so werden die hierfür in Betracht kommenden Kreise in geeigneter Weise verständigt werden.

Städtische Nachrichten

Ein Lob dem Sauerkraut

Auch unser edles Sauerkraut,
Wir wollen's nicht vergessen:
Ein Deutscher hat's zuerst gebaut,
Drum ist's ein deutsches Essen.

Aus welchem Lande wird wohl der Dichter stammen, der dem Sauerkraut ein solches Loblied singt? Es kann gewiß nur ein Schwabe sein; denn dort bilden Sauerkraut und Spätzle ein Nationalgericht. Ludwig Uhland ist's, der in dem köstlichen „Metzelsuppenlied" auch dem bei dem Schlachtfest unentbehrlichen Sauerkraut ein Denkmal gesetzt hat. Kein Wunder auch. Die Schwaben verlorgen mit ihrem Filder halb Deutschland mit Kraut. Nach alten Berichten zählte das Sauerkraut schon zu den Lieblingsgerichten Karls des Großen. Ob man damals das Kraut schon nach heutigen Rezepten einzumachen verstand, lassen wir dahingestellt; doch wissen wir, daß der große Kaiser den Anbau des Krautes in den Bauerngärten befohlen hat. Allmählich mag sich die Frischerhaltung des Krautes durch das „Einmachen" weiter verbreitet haben. Zu den Zeiten der Renaissance war es das einzige Gemüse, das man einzumachen verstand. Die Küchenmeister der Klöster mögen dabei ein Hauptverdienst nachgesprochen bekommen. Aus den Sahungen der Zisterzienser (in Maulbronn u. a.) wissen wir, daß ursprünglich der Genuß von Fleisch verboten war. Sie sannen wohl darauf, ihren fleischlosen Speisezettel möglichst abwechslungsreich, namentlich im langen Winter, zu gestalten und verlegten sich deshalb auf die Kultur der Gartengewächse, wobei sie Hervorragendes geleistet haben. Die Kartoffel kannte man noch nicht; da war die Auswahl der täglichen Gerichte gering. Darum erfreute sich das „edle Sauerkraut" nicht nur allgemeiner Beliebtheit, sondern es muß auch ein sehr gesundes Essen gewesen sein; denn ein Gelehrter des 16. Jahrhunderts bezeichnet es als Universalmittel unter den Speisen. Magdeburg galt in frühen Zeiten als Haupthandelsplatz für dieses Gemüse, dann folgten Mainz und Straßburg, bis sich das Kraut überallhin verbreitete.

Während das Sauerkraut in ganz Deutschland zum Nationalgericht geworden ist, konnte es sich in Frankreich nicht recht einbürgern. Aber auch in Deutschland hat jedes Land seine besondere Art. Die Schwaben lieben zu dem Sauerkraut besonders die nur im Schwabenland richtig herzustellenden Spätzle. In Niedersachsen tritt anstelle der Spätzle der Erbsenbrei, eine Zugabe, die gar nicht zu verachten ist. „Lehm und Stroh" nennen die Sachsen ein solches Nationalgericht. Daß Pöckelfleisch ausgezeichnet dazu mundet, weiß jeder. In vielen Familien und Gasthöfen erscheint dieses Gericht allwöchentlich am Donnerstag auf dem Tisch als sogenanntes „Donnerstagsessen", wie wir dies ähnlich in vielen süddeutschen Gasthöfen als „Schlachtplatte" gewöhnt sind. Warum „Donnerstagsessen?" Der altgermanische Gott Donar vereinigte in seiner Hand Blitz und Donner, Regen und Hagel, und da die Erbsenkörner in ihrer Gestalt und Größe Hagelkörnern ähnlich, so waren die Erbsen dem Wettergott geheiligt. Ihn zu ehren, brachten deshalb unsere Vorfahren am „Tag des Donar" dieses Gericht auf den Tisch. Wo in Schwaben und Franken Schlachttag ist, fehlt zu den frischen Würsten und Wellfleisch, auch Kesselfleisch genannt, das Sauerkraut nicht. Das schmeckt nicht nur vortrefflich, sondern ist auch ein „Anblick für Götter", wie man sich vielfach auszudrücken beliebt. Uhland singt daher weiter:

Wo solch ein Fleischchen weiß und mild
Im Kraute liegt, das ist ein Bild
Wie Venus in den Rosen.

Der Winter mit seinen kalten Tagen verlangt reichlicheren Ersatz der verbrauchten Nahrungsstoffe in Gestalt von Fett, in tierischer Art, als es Wurst, Fleisch oder Speck. Nur in Gemeinschaft mit diesen Speisen mundet das Sauerkraut vortrefflich. Solche fetten Speisen sind uns aber in der warmen Sommerzeit zuwider, daher meiden wir auch den Sauerkrautgenuß in den heißen Tagen. Nichts Besseres aber in der Winterszeit als ein gut durchgorenes Sauerkraut mit all dem guten „Schweinernen". Unser unübertrefflicher Humorist Wilhelm Busch singt in „Max und Moritz" dieser Nationalspeise auch ein Lob:

Eben geht mit ihrem Teller
Witwe Bolte in den Keller,
Daß sie von dem Sauerkohle
Eine Portion sich hole,
Wofür sie besonders schwärmt,
Wenn es wieder aufgewärmt.

Auch hier eine neue Delikatesse: Aufgewärmter Kohl! Mögen die Feinschmecker ihr Sauerkraut mit Champagner oder Wein begießen, den Hunnigen schmeckts auch ohne diese prickelnden Zutaten. Jeder machts nach seiner Art. Am besten ist der daran, der ein totes Schwein eingesalzen im Ständer stehen hat neben einem Bottich voll eingemachtem Sauerkraut. Darüber geht nichts. Lassen wir darum Uhland das Loblied beschließen:

Ihr Freunde, tadle keiner mich,
Daß ich von Schweinen singe.
Es knüpfen Kraftgedanken sich
Oft an geringe Dinge.
Ihr kennet jenes alte Wort.
Ihr wißt: es findet hier und dort
Ein Schwein auch eine Perle.

S. J. Gund.

Michael Balling

Der Darmstädter Generalmusikdirektor, der noch in diesem Sommer bei den Bayreuther Festspielen als Dirigent mitgewirkt hat, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben.

* **Nr. 2 der „Mannheimer Renntage"** ist heute mittag im Verlag der Druckerei Dr. Haas, „Neue Mannheimer Zeitung" G. m. b. H., Mannheim, erschienen. In ihrer bekannten Güte ist sie auch diesmal wieder ein unentbehrliches Orientierungsmittel für den Turffreund. Der Textteil, der von einem langjährigen Fachmann bearbeitet ist, enthält: Bericht des ersten Renntags, Vorschau mit Starterliste, das Programm des zweiten Renntags, Mittwoch, den 9. September, und die neuesten Formen sämtlicher gemeldeten Pferde. Auf die Tips der „Blauen" sei wegen ihrer Genauigkeit besonders hingewiesen. Wer wetten will, muß unbedingt die „Blaue", das offizielle Organ des Badischen Rennvereins, besitzen. Der Anzeigenteil sei den Lesern der „Blauen" einer besonderen Beachtung empfohlen. Die „Blaue" ist zu haben im Straßenverkauf, in den Kiosken, Zigarrengeschäften und in unserer Geschäftsstelle E 6, 2.

* **Gewährung einer Wirtschaftsbeihilfe an die städtischen Arbeiter.** Der Zentralverband der Arbeitnehmer öffentlicher Betriebe und Verwaltungen, Abteilung Gemeindearbeiter, hat an das Bürgermeisteramt der Stadt Mannheim folgenden Antrag gestellt: „Die christlich organisierten Gemeindearbeiter der Stadt Mannheim fordern, angesichts ihrer überaus traurigen wirtschaftlichen Lage, die durch die einsetzende Teuerungsbewegung für die wichtigsten Lebens- und Bedarfsartikel noch verschärft wird, eine Wirtschaftsbeihilfe in Höhe von 100 Mark für sämtliche, in dem Dienst der Stadt Mannheim stehenden Arbeiter." Als Begründung wurde durch die Organisation folgendes angeführt: Die derzeitigen Löhne der städtischen Arbeiter entsprechen keineswegs den Bedürfnissen und Lebensnotwendigkeiten der Arbeiter. Eine Sicherung von Gesundheit und Arbeitskraft ist keinesfalls gegeben. Weiter wird auf die Tatsache Bezug genommen, daß hinsichtlich der Preisfestsetzungen für die wichtigsten Lebensmittel und Gebrauchsartikel, insbesondere für Beheizungsmaterialien, eine Steigerung zu konstatieren sei, die einen notwendigen Ausgleich in der Lohngestaltung bisher noch nicht gefunden habe. Es wird fernerhin auf die weitere Tatsache hingewiesen, daß die Auswirkungen des neuen Zolltarifes eine Verteuerung sämtlicher Lebens- und Bedarfsartikel nach sich ziehen werden. Die christlich organisierten Gemeindearbeiter sähen in all diesen Erscheinungen eindeutige Symptome dafür, daß der kommende Winter außerordentliche Härten und eine Steigerung der Notlage für die breiten Arbeitnehmerschichten zeitigen werde und verlangen deshalb eine Wirtschaftsbeihilfe, die es ihnen ermögliche, wenigstens ihren notwendigsten Winterbedarf einzudecken."

* **60. Geburtstag.** Am morgigen Mittwoch feiert der Vizepräsident der Mannheimer Handelskammer, Herr Michael Rothschild, seinen 60. Geburtstag. Herr Rothschild gehört zu den führenden Persönlichkeiten des Einzelhandels. Immer befand er sich in vorderster Reihe, wenn es galt, die Interessen seines Berufsstandes mit Energie und weitem Blick zu vertreten. So war er Mitbegründer der im Jahre 1902 ins Leben gerufenen Vereinigung Mannheimer Detailkaufleute, der er heute noch als hochverdienter Ehrenvorsitzender das regste Interesse entgegenbringt. In der Handelskammer, in die er 1907 gewählt wurde, ist er Vorsitzender des Kleinhandelsausschusses. Ferner gehört er einer ganzen Reihe anderer wichtiger Ausschüsse an. In allen diesen Organisationen schätzt man Herrn Rothschilds reiches, fachmännisches Wissen, sein gesundes Urteil, seine kraftvolle Initiative, die schnell und sicher selbst in schwierigsten Situationen stets den rechten Weg einzuschlagen weiß. Auf die Neuorganisation der Bad. Landeszentrale des Einzelhandels übte Herr Rothschild, der seit 35 Jahren hier ansässig ist, ebenfalls maßgebenden Einfluß aus. So darf Herr Rothschild, der der Seniorchef des renommierten Kaufhauses Gebr. Rothschild in der unteren Breitestraße ist, mit Genugtuung und Befriedigung auf den zurückgelegten Lebensweg zurückblicken. Wir schließen uns den vielen Gratulanten, die am morgigen Tage seiner gemeinnützigen Tätigkeit ehrend gedenken werden, mit dem herzlichen Wunsche an, daß ihm noch ein recht langes Wirken mit der Rüstigkeit vergönnt sein möge, mit der er elastisch die Schwelle des siebenten Jahrzehnts überschreitet.

* **Lebensmüde.** Gestern abend wollte sich infolge Lebensüberdrusses eine 41 Jahre alte Hausangestellte an der Nachenüberfahrt Holzstraße im Neckar ertränken. Sie wurde von zwei Schiffern aus dem Wasser gezogen und der Polizei übergeben, die sie ins Allgemeine Krankenhaus verbrachte.

* **Zusammenstoß.** Ecke Mannheimer- und Obere Riedstraße in Käfertal stieß gestern vormittag ein Personenkraftwagen mit einem Motorradfahrer zusammen. Das Motorrad wurde einige Meter weit fortgeschleudert und schwer beschädigt. Sein Lenker und dessen Beifahrer erlitten Verletzungen. Die Schuld soll den Lenker des Kraftwagens treffen, da er nach links in kurzer Wendung eingebogen ist.

* **Unfälle.** Als gestern vormittag im Luisenring vor K 3 ein Lieferungswagen ein Pferdefuhrwerk überholen wollte, sprang ein 5 Jahre alter Knabe kurz vor den Fahrzeugen über die Straße, wurde von dem Kraftwagen erfaßt, zu Boden geworfen und überfahren. Er trug am Hinterkopf eine stark blutende Wunde davon. Nach Anlegung eines Notverbandes im Diakonissenhaus konnte er den herbeigerufenen Eltern übergeben werden. — Ueber die gestrige Mittagszeit fuhr ein 24 Jahre alter Kraftwagenführer, der auf seinem Fahrrad ein 21 Jahre altes Fräulein mit sich führte, Ecke Große Wollstadt- und Schwetzingerstraße ein über die Straße gehendes 3 Jahre altes Kind an und warf es zu Boden. Verletzt wurde das Kind nicht. Der Radfahrer hatte durch das Mitführen einer zweiten Person die Herrschaft über das Rad verloren. — In der Maschinenfabrik Lang, Friesenheimerstraße 6, löste sich gestern nachmittag beim Aufziehen eines Treibriemens an der Decke die Transmission und fiel einem 33 Jahre alten Dreher auf die Brust. Mit einer erheblichen Quetschung wurde der Verunglückte in das Allgemeine Krankenhaus eingeliefert.

* **Schwerer Unfall eines Mannheimer Primaners im Höllental.** Bei Himmelreich (Höllental) stieß der Fellhändler Oberle aus Bärental mit seinem Motorrad gegen die Deichsel eines auf der Straße stehenden Holzwagens. Der Fahrer, sowie auch der auf dem Rücksitz befindliche 18jährige Oberprimaner Karl Deichmann aus Mannheim wurden zu Boden geschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Deichmann trug eine Gehirnerschütterung davon, während der Fellhändler lebensgefährlich darniederliegt.

* **Aus der Evangelischen Landeskirche Badens.** Erledigte Pfarreien: Zur Wiederbesetzung sind ausgeschrieben die Pfarreien Dertingen (Kirchenbezirk Wertheim) und Tegernau (Kirchenbezirk Schopfheim). Die erstere Pfarrei ist Patronatspfarrei der Fürstlich Löwenstein—Wertheim—Freudenbergschen und Rosenbergschen Standesherrschaften in Wertheim; die zweite soll durch Gemeindewahl besetzt werden.

* **Die neuen polnischen Paßgebühren.** Die polnische Regierung erhöhte die Auslandspaßgebühren für einmalige Reise auf 500 Zloty, für mehrmalige Reisen mit Gültigkeitsdauer von sechs Monaten auf 1500 Zloty.

* **Wieder Seife und Handtücher auf der Eisenbahn.** In fünf D-Zugspaaren werden, wie die Reichszentrale für Deutsche Verkehrswerbung mitteilt, Seife und Handtücher versuchsweise schon seit längerer Zeit mitgeführt. Für die Aborte in den F.D.-Zügen ist die Mitführung neuerdings angeordnet worden. Bewähren sich die Seifenständer und werden die Handtücher nicht wieder entwendet, so besteht — wie wir von zuständiger Stelle erfahren — Aussicht, daß sämtliche D-Züge während des Winters wieder mit diesen Gegenständen ausgerüstet werden.

* **Mariä Geburt.** Wenn auch der in kirchlicher Beziehung als Fest zweiter Klasse heute begangene Feiertag Mariä Geburt seines Charakters als Festtag seit vielen Jahren entkleidet ist, so wird er auf dem Lande doch noch nach alter Weise gehalten. Die Feldkreuze und Taferlbäume prangen im Schmucke der Marienkräuter und Marienblumen. Das ist der Erntedank, der sich jetzt auch durch die besondere Zier im Gotteshaus bekundet. Mit dem Bittgangskreuz und roten Fahnen an der Spitze, ziehen die Bauern zum gnadenerfüllten Marienkirchlein; noch ist ja die Zeit des Frauen-Dreißigers. In Feld und Wald macht sich das Scheiden des Sommers bemerkbar. Das künden die flugübenden Scharen der Stare und unsere lieben Hausgenossen, die Schwalben, die sich hurtig zum Abschied rüsten. Geht doch seit unvordenklicher Zeit im altbayerischen Land der Volksspruch um: „Z' Mariä Geburt fliegn d' Schwalbn furt!" Im Dachauer Hinterland heben die Störche die Schwingen zum Fluge ins Pyramidenland. Der alte Bauer aber spricht: „Maria Geburtag ohne Sonnenschein, läßt den Herbst recht neblig sein". „Wenn's zu Mariä Geburt nicht regnet, bleibt des Bauern Tisch gesegnet".

* **Gegen die vielen Festlichkeiten.** Die Geschäftsstelle Fulda der Industrie- und Handelskammer Frankfurt a. M.—Hanau ist bei den Kreisbehörden ihres Bezirks um Einschränkung der Genehmigungen zu geplanten Festen eingekommen. In der Zeit der wirtschaftlichen Notlage verträgt es sich nicht mit dem Ernst, mit dem man ihr begegnen muß, in zunehmender Weise Feste auf Feste zu feiern. Der Tatsache der Kapitalarmut aller Kreise muß dadurch Rechnung getragen werden, daß alle in Frage kommenden Behörden nicht die Hand dazu bieten, daß die letzten Mittel, die zur ordnungsmäßigen Führung eines Haushaltes unentbehrlich sind, leichtsinnig vergeudet werden. Denn das führt nur dazu, daß die Veranstalter auf Kosten der Allgemeinheit ein risikoloses Geschäft machen.

* **Pilzvergiftungen.** Mit dem Beginn der Pilzhaupternte kommen wieder die Nachrichten über Vergiftungsfälle. In Striegau (Schlesien) starb dieser Tage Frau und Tochter des Eisenbahnassistenten Otto nach dem Genuß einer Pilzsuppe. Den eingehenden Nachforschungen von Pilzkennern ist es gelungen die Ursache der Vergiftungen zu ermitteln. Es waren drei Stücke des Speitäublings. Dieser sehr giftige Pilz gleicht sehr stark dem eßbaren Roten Täubling. Der Laie kann nur schwer den richtigen Pilz erkennen. Am zuverlässigsten ist — wohlgemerkt nur bei den Täublingen — die Kostprobe am rohen Pilz. Der giftige Täubling hat einen außerordentlich scharfen, brennenden Geschmack, so daß man ihn sofort ausspeit; der eßbare rote Täubling schmeckt sehr angenehm mild. Ist man aber in der Unterscheidung der beiden Arten unsicher, so lasse man lieber die Hand von beiden; ein Irrtum kann das Leben kosten.

Wirken

das Radio ist in den Dienst der Geschäftswelt genommen worden. Vielleicht hat man auch eingesehen, daß große Buchstaben, blitzende Figuren, stets wiederkehrende Lichterscheinungen erblinden, oder blasieren, keine entsprechende Aufmerksamkeit mehr erregen und damit ins Bedeutungslose fallen.

Der schreienden Aufdringlichkeit folgt nun der Versuch, statt auf grobe und unästhetische und feine Lockmittel vom Wert der Ware zu überzeugen. Künstlerisch wertvolle Entwürfe, Reklameschriften belehrender und unterhaltender Art, gezeichnet von den besten Namen der Literatur und Kunst, traten in Wirkung. Solche Zeichnungen und Aufsätze haben sich in England und Amerika gut eingeführt, sind auch in Deutschland daran, fruchtbaren Boden zu gewinnen. Denn das Unterhaltende oder angenehm Belehrende merkt man sich am leichtesten und wenn damit ein Hinweis auf dieses oder jenes Produkt verbunden ist, läßt sich mit großer Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß dieser Hinweis gemerkt und im Gedächtnis behalten wird. Angenehme Gedankenverbindungen sind das sicherste Mittel, um Zerstreutheit und Vergeßlichkeit zu besiegen, um Unlust in Kauflust zu verwandeln.

Hauptsache ist und bleibt aber, daß die Anpreisung zu dem Wert der Ware im richtigen Verhältnis steht und die Würde des Kaufmannes ist am erfreulichsten gewahrt, wenn die gerechtfertigten Erwartungen des Käufers erfüllt werden, und sein erstandener Besitz den Wünschen des Käufers entspricht, die in ihm die Reklame ausgelöst hat. Diese soll überreden, aber die Ware soll überzeugen.

Um Erfolg in der Ueberredungskunst zu haben, genügt es allerdings nicht, sachlich und nüchtern zu bleiben, man muß die Einbildungskraft wecken, jene entscheidende Macht, in der die alten Moralisten wohl Gefahren witterten, die aber doch Herrin der Entschlüsse ist, und die Bedeutung des guten Namens in die Schale werfen. Dieser bleibt im Geschäft und bei allen wichtigen Fragen im Leben die Hauptsache.

Theater und Musik

⊙ **Direktor Meißner des Heidelberger Stadttheaters †.** Der Direktor des Heidelberger Stadttheaters, Johannes Meißner, ist, wie uns unser Heidelberger K.-Vertreter meldet, gestern abend den Folgen eines Gehirnschlages im Alter von 64 Jahren gestorben, nachdem er gestern mittag schon auf der Theaterkanzlei von einem leichten Schlag betroffen wurde, der eine halbseitige Lähmung herbeiführte. Meißner blickte, als er im Jahre 1911 dem Theaterdirektor Heinrich in der Leitung des Heidelberger Stadttheaters folgte, auf eine längere Tätigkeit als Schauspieler und Spielleiter zurück. Vor seiner Berufung nach Heidelberg war er drei Jahre lang Direktor des Halberstädter Theaters gewesen. Er hatte in Heidelberg, das mit dankbarer Verehrung an Heinrich hing, nicht immer einen leichten Stand. Besonders in den ersten Jahren war er, vielleicht durch die finanziellen Umstände, in seinen freien Entschlüssen behindert, in der Wahl seiner Kräfte nicht immer sehr glücklich und hielt auch im Spielplan auf kein allzu hohes Niveau. Nach dem Kriege jedoch nahm das Heidelberger Stadttheater einen sehr erfreulichen Aufschwung. Die Reihe der literarischen Sondervorstellungen fand Beachtung weit über Heidelberg hinaus und unter dem Spielleiter Veterfz gab es Vorstellungen von schönster Geschlossenheit. Nachdem das letzte Jahr den Umbau des in vielem recht veralteten Theaters gebracht hatte, sah man der neuen Spielzeit, die wieder unter der Spielleitung Hans Herbert Michels stehen wird, mit gespannter Erwartung entgegen. Direktor Meißner hat diese neue Aera nicht mehr erleben dürfen. Aber auch wenn sein Name für die Geschichte des Heidelberger Stadttheaters nicht dieselbe Bedeutung haben wird wie der Heinrichs, so wird er doch in der Erinnerung aller, die ihn kannten und mit ihm arbeiteten, fortleben als ein liebenswürdiger Mensch und ein Künstler von gutem Willen und manchem Können.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Was Schriftsteller verdienen.** Ueber dieses Kapitel liest man neuerdings Bemerkenswertes in der dänischen Presse. Der bekannte dänische Romanschriftsteller Henrik Pontoppidan hat darnach bei 45jähriger fleißiger und bedeutungsvoller Verfasserarbeit kaum 2000 Kronen im Jahr verdient, Marie Brengendahl keine 1000, Hjortö weniger und Kidde in etlichen Jahren keine 400. Wenn man die Bekanntheit der Verfasser, namentlich in ihrem Heimatlande, erwägt, so muß man über solch geringe Einkünfte aus der schriftstellerischen Tätigkeit staunen. Wohl hatte man das Empfinden, daß die Bücher, welche von den hervorragenden Talenten geschrieben wurden, nicht den von vielen angenommenen Nutzen für die Verfasser brachten. Aber an solch geringen materiellen Vorteil hatte man nicht geglaubt. „Politiken" erinnert demgegenüber daran, daß ein Kopenhagener Revueverfasser an einer Revue, die in der vergnügungsfrohen dänischen Hauptstadt einschlägt, an die 30 000 Kronen verdienen kann. Auch ein bezeichnendes Zeitdokument. — Das Schicksal ernster dänischer Schriftsteller werden übrigens ernstschaffende begabte Schriftsteller in anderen Ländern teilen.

MARCHIVUM

Deutscher Weinbaukongreß in Koblenz

Am gestrigen Montag vormittag fand die letzte Kongreßsitzung statt. Nach Begrüßung der wiederum zahlreich erschienenen Damen und Herren durch den Präsidenten Dr. Bassermann-Jordan-Deidesheim, wurde sofort an die Erstattung der letzten beiden Vorträge eingetreten. Zunächst sprach Prof. Dr. Stellwaag-Neustadt a. d. H. über die bisherigen Erfahrungen bei der Heu- und Sauerwurmbekämpfung in der Pfalz. Er führte zunächst aus, daß die Pfalz in diesem Jahre unter einem Heu- und Sauerwurmfraß zu leiden hatte, wie kein anderes Weinbaugebiet Europas. Alle äußeren Umstände wirkten zu einem ungeheuren Massenauftreten der Schädlinge zusammen. Im einzelnen schilderte er die Vorbereitungen für die Abwehr, den Zweck der vom Staate eingeleiteten Notmaßnahme und die Durchführung der Bekämpfung. Erst jetzt sei ein Ueberblick über den Wert aller ergriffenen Maßnahmen möglich. Es habe sich gezeigt, daß überall dort, wo schon im Frühjahr rechtzeitig und gründlich mit Spritzmitteln und Pulvern gearbeitet worden war, ein befriedigender, ja in vielen Fällen sogar voller Erfolg erzielt worden sei. Wer verspätet gearbeitet habe, habe trotz größter Anstrengungen und erheblichen Geldaufwandes kaum einen Bruchteil der Ernte retten können. In Zukunft müsse das Hauptgewicht auf der Heuwurmbekämpfung liegen. Man müsse vorbeugend arbeiten. Allerdings werde es auch Aufgabe der Sachverständigen sein, im Auslande bekannte und noch wirksamere Mittel bei uns einzuführen.

Hierauf sprach Dr. Petri-Koblenz, Direktor des öffentlichen Nahrungsmittel-Untersuchungsamtes über Forderungen zur Weinbaukontrolle. Während das erste Weingesetz vom 20. April 1892 nur Vorschriften über die Zusammensetzung des Weins, die erlaubte Kellerbehandlung und die Strafbestimmung enthielt, wurden bei dem nächstfolgenden Weingesetz vom 24. Mai 1901 bereits zur Ueberwachung des Verkehrs mit Wein ehrenamtliche Kellerkontrolleure bestellt. Da sich diese Einrichtung nicht bewährt habe, habe das Weingesetz vom 24. Mai 1909 an Stelle der ehrenamtlichen die Weinkontrolle im Hauptberuf gesetzt. Bedauerlicher Weise blieb die Kontrolle in dem von dem Gesetz bestimmten Umfang nicht erhalten und besonders in Preußen wurden, zumal infolge eines Erlasses des preußischen Wohlfahrtsministers, die Zahl der Kellerkontrolleure abgebaut, sodaß sie von 14 auf 6 sank. Die Folge dieser vollständig ungenügenden und mit den Bestimmungen des § 21 des Weingesetzes unvereinbaren Regelung der Weinkontrolle zeigten sich in einer für den Weinbau bedauerlichen Zunahme der Verstöße gegen das Weingesetz. Es ist zu fordern, daß die Weinkontrolle in dem durch das Weingesetz von 1909 vorgeschriebenen Rahmen wieder eingesetzt und daß mit dem Amte eines Kellerkontrolleurs bei den hohen Anforderungen, das an dieses Amt gestellt werden muß, nur anerkannte, praktische Fachleute von technischer Vorbildung, makelloser Vergangenheit und unbestechlichem Charakter bekleidet werden, welche bei dieser Vertrauensstellung ersten Ranges auch entsprechend besoldet werden müssen.

In einer Entschließung wurden folgende Forderungen erhoben: 1. Die nach § 21 des Weingesetzes vom 7. April 1909 vorgesehenen Sachverständigen im Hauptberuf (Kellerkontrolleure) sind im Sinne des § 25 für alle Teile des Reiches in dem ursprünglichen Rahmen wieder ausnahmslos zu bestellen. 2. Als Kellerkontrolleure sind vorwiegend nur praktische und erfahrene Fachleute anzustellen. 3. Die Kellerkontrolleure sind pensionsberechtigt anzustellen nach Gruppe 9 der Besoldungsgruppe mit Aufstieg nach Gruppe 10 und einheitlich zu besolden. Ihre Aufwandsentschädigung ist nach den diesen Besoldungsgruppen zustehenden Sätzen zu bemessen. 4. Die früher zur Bestreitung der Kosten der hauptamtlichen Kellerkontrolleure an die Länder gewährten Beihilfen sind in Zukunft in ausreichendem Maße aus den zur Förderung des Weinbaues bereitgestellten Mitteln an alle Länder zu leisten. 5. Der Verkehr mit Obstwein muß mit größter Beschleunigung gesetzlich geregelt werden.

Beide Vorträge wurden mit großem Beifall aufgenommen. An die Referate knüpfte sich eine kurze Aussprache, die aber mehr fachwissenschaftlicher Art war. Die Sitzung hatte damit ihr Ende erreicht.

Dr. Bassermann-Jordan dankte für das große Interesse, das die vielen Besucher der Tagung entgegenbrachten. — Heute nachmittag findet eine Dampferfahrt nach dem bekannten Moselweinort Winningen statt; morgen mittag ist eine Besichtigung der Sektkellerei Weinhard u. Co. in Koblenz. Damit ist der Kongreß beendet.

Tagungen

Der Landesfeuerwehrtag in Radolfzell

* Radolfzell, 6. Sept. In der festlich geschmückten Stadt nahm gestern der 27. Badische Landesfeuerwehrtag seinen Anfang. Schon am Samstag, dem ersten Festtage, trafen zahlreiche Festteilnehmer, darunter die Feuerwehrleute aus dem Unterland, gegen ½2 Uhr hier ein. Die Pforzheimer Feuerwehrkapelle, die gleichfalls schon am Samstag nach Radolfzell gekommen war, begeisterte die Bevölkerung mit ihren Musikvorträgen. Um 3 Uhr nachmittags tagte im Rathaussaale die Sitzung des Landesausschusses. Am Abend stattete die Pforzheimer Kapelle der Stadt Ueberlingen einen Besuch ab und fuhr am Sonntag früh mit der dortigen Wehr wieder zurück nach Radolfzell. Am Samstag abend war in der Festhalle der Begrüßungsabend, wozu sich eine außerordentlich große Menge von Feuerwehrleuten eingefunden hatte. Unter Musik- und Gesangsvorträgen und Begrüßungsansprachen, unter denen besonders die des Radolfzeller Stadtoberhauptes, Bürgermeister Blesch, zu erwähnen ist, verlief der Abend aufs angenehmste. Der Landesfeuerwehrtag brachte am Sonntag eine ungeheure Menschenmenge nach Radolfzell. Am Vormittag war eine große Hauptprobe, deren Durchführung auch die Anerkennung des Präsidenten des Landesverbandes Uebele-Heidelberg fand. Um 10 Uhr begann im städtischen Saalbau Scheffelhof die Hauptversammlung des Landesverbandes, die vom Präsidenten Uebele geleitet wurde. Die Tagesordnung wurde glatt erledigt. Nur bei den Satzungsänderungen gab es eine Diskussion. Als nächster Tagungsort wurde nach längerer Aussprache Mosbach bestimmt. Das Imposanteste der ganzen Sitzung war der Festzug am Nachmittag, woran sich 181 Feuerwehren beteiligten. Mit einer Stadtbeleuchtung fand das Fest seinen Abschluß.

Tagung des Landesverbandes Hessen für das Deutschtum im Ausland

sw. Darmstadt, 7. Sept. Der Landesverband Hessen für das Deutschtum im Auslande hielt im Reichensaal der Eleonorenschule seine diesjährige Hauptversammlung ab. Neben den Vertretern der staatlichen und städtischen Behörden nahmen die gegenwärtig in Darmstadt weilenden Kärntener Gäste unter Führung von Prof. Porkonia-Klagenfurt, sowie Vertreter des Hauptverbandes aus Berlin und Frankfurt teil. Der Vorsitzende gedachte des verstorbenen Ministerialrates Paul Emmerling, der sich um den Verein besonders verdient gemacht hat und überreichte dem anwesenden Staatsrat Block in Anerkennung seiner Verdienste eine Mappe mit Photos der Kufsteiner Tagung. In den Vorstand wurden gewählt: Vorsitzender des Landesverbandes Studienrat Weckerling-Friedberg, Stellvertreter Dr. Röhm-Darmstadt, Schriftführer und Rechner Stange und Philipps-Friedberg. Sitz des Verbandes ist Friedberg. Besondere Anerkennung wurde der Ortsgruppe Darmstadt zuteil, die als Reingewinn aus einer Veranstaltung 9000 Mark dem Landesverband zur Verfügung gestellt hat.

Aus der Pfalz

(?) Speyer, 7. Sept. Das Familienfest der weltbekannten Familie Pfeiffer, das gestern anläßlich des 70. Geburtstages der Frau Verwalterswitwe Anna Pfeiffer von etwa 20 Personen im engsten Familienkreis gefeiert wurde, veranlaßte den Reichspräsidenten Hindenburg zu einer Glückwunschdepesche. Reichskanzler Luther sandte ein eigenhändiges Schreiben, ebenso der bayerische Exkronprinz Rupprecht. Der Jubilarin sandte der Papst seine Photographie mit Unterschrift. Das für diesen Tag herausgegebene „Pfeifferbuch" gibt Aufschluß über die Familien-Chronik. Zu dem Fest war auch Dr. Maximilian Pfeiffer, deutscher Gesandter in Wien, erschienen.

Nachbargebiete

sw. Darmstadt, 7. Sept. Ein schweres Unglück ereignete sich in Jugenheim an einer Wegkreuzung. Dort fuhren zwei hiesige Motorradfahrer mit einem Auto zusammen. Die Motorradfahrer hatten sehr große Geschwindigkeit, weshalb von einem Gendarmen ihre Personalien festgestellt wurden. Es handelt sich um einen Fahrradhändler und den Inhaber eines Wassergeschäftes. Der eine erlitt einen Oberschenkelbruch, der zweite schwere Kopfverletzungen. Nach einem Notverband durch Dr. Petersen-Jugenheim wurden die Verletzten durch die Sanitätswache Darmstadt Saalbaustraße nach dem Stadtkrankenhaus in Darmstadt verbracht.

Sportliche Rundschau

Mannheimer Herbst-Pferderennen

Jeder Renntag bringt Neuigkeiten und so wird man auch am Mittwoch sowohl an Pferden wie an Reitern verschiedene antreffen, die am Sonntag noch nicht anwesend waren. Dies ist natürlich zum Teil darauf zurückzuführen, daß am Mittwoch nicht die vielen Rennen im Reich sind, sodaß die Trainer und Jockeys Gelegenheit haben, Mannheim aufzusuchen. Insbesondere ist bemerkenswert, daß unser bester Hindernisreiter, der Champion des Jahres, Jockey Oertel, hier im Sattel sein wird. Schon allein das Mitreiten eines solchen Mannes wird Dinge verhindern, wie sie am Sonntag vorgekommen sind. Jockey Oertel reitet in erster Linie die neuen Hindernispferde des Stalles Opel, hat aber auch in den anderen Rennen Ritte übernommen. Zu den Flachreitern tritt der bekannte Jockey Blume hinzu, der am Sonntag noch in Kopenhagen erfolgreich sich betätigt hat.

Sehr erfreulich ist die starke Besetzung des Zweijährigen-Preises mit 7—8 Pferden, eine Zahl, die außerhalb Berlins sonst selten erreicht wird. Der Stall Opel und der von Berlin gekommene Herbert werden mit den westlichen Pferden Königsborn und Tosca scharf zu tun bekommen. Im Mittelpunkt steht das Ludwigshafen-Jagdrennen, wobei die Besetzung des am Sonntag verunglückten Riese-Jagdrennens, jedoch als Treffen mit mehreren neuen Pferden, unter anderen Verhältnissen wiederholt wird. — Im Donau-Ausgleich über 2400 Meter kommen eine Reihe guter Steher zusammen, in erster Linie die Franzosen Grand Mousseux, Don 11 und Le Gersaut, gegen die die Inländer Miramar, Bertram, vielleicht auch Südwind und Nastelbinder, einen schweren Stand haben werden. Sachlich von großem Wert ist das Speyer-Jagdrennen für Dreijährige, bei dem die jungen Pferde über schwere Sprünge sich betätigen müssen, nachdem sie über Hürden eine bessere Leistung vollbrachten als die alten Jagdpferde. Wie schon erwähnt, wird der Stall Opel in zwei Hindernisrennen als neue Pferde dieser Gattung Farmer und Vergißmichnicht herausbringen, die sicher eine große Rolle spielen.

Noch 40 Pferde sind im Neuostheim-Rennen engagiert, wobei ein Feld von mindestens 15 Pferden sich an dem Start einfinden wird. Man mag daraus hervorheben 4 Opel'sche Vertreter, 3 von Herrn Mayer und ebensoviele von Herrn Wertheimer, ferner 4 von Leutnant Gerteis, unter ihnen Täbris, der im vorigen Jahre als der beste süddeutsche Dreijährige galt und auch jetzt sich wieder in so guter Form befindet, daß man seinem Laufen mit Spannung entgegensieht.

Gerichtszeitung

Was waren Separatisten?

Vor dem Schöffengericht Landau hatte sich der aus Maikammer stammende Maschinenschreiber Georg Löw wegen räuberischen Diebstahls zu verantworten. Löw hat in der Separatistenbewegung eine Rolle gespielt und war, als der Boden in der Pfalz für ihn zu heiß wurde, nach Frankreich geflüchtet. Nach seiner Rückkehr hatte er sich in das Haus seines Freundes Damm in Maikammer eingeschlichen und aus dem Nachttisch Geld und andere Gegenstände entwendet. Als er dabei von der Frau des Hauses überrascht wurde, stürzte er sich auf diese und mißhandelte sie derart, daß sie bewußtlos wurde. Der Angeklagte, der ein typisches Beispiel dafür ist, welche Elemente sich an der Separatistenbewegung beteiligt haben, wurde vom Gericht zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Die Vorgänge bei der Koblenzer Reichsvermögensverwaltung

Wiederum ist ein Beamter der Koblenzer Reichsvermögensverwaltung wegen passiver Beamtenbestechung zu schwerer Zuchthausstrafe verurteilt worden. Es handelt sich diesmal um den seit dem 29. April in Untersuchungshaft befindlichen Kaufmann Josef Euler aus Ehrenbreitstein, der seit 1921 als Vertragsangestellter bei der Reichsvermögensverwaltung tätig war und dort im wesentlichen mit der Beschaffung der zur Einrichtung der Besatzungsbauten erforderlichen Haushaltungsgegenständen beschäftigt war. Bei der Erteilung der Aufträge hat er hauptsächlich seine Freunde und Gönner berücksichtigt, die ihm Geschenke gegeben hatten, Geld, Zigarren, Stoffe und Haushaltungsgegenstände. Einer besonders schwerwiegenden Pflichtverletzung hat er sich dadurch schuldig gemacht, daß er Notizen über die Angebote an Firmen von seiner Dienststelle mit in seine Wohnung genommen und sie dort einem anderen Lieferanten zugänglich gemacht. Wegen schwerer Bestechung in 14 Fällen (in einem anderen Fall erfolgte Freisprechung) wurde der Angeklagte vom Koblenzer erweiterten Gericht zu einer Gesamtstrafe von 2 Jahren 4 Monaten Zuchthaus verurteilt.

Wetternachrichten der Karlsruher Landeswetterwarte

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7 Uhr morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur in C°	Höchste Temp. gestern	Tiefste Temp. nachts	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	
Wertheim	—	—	10	14	7	SW	leicht	halbbed.	12	
Königstuhl	623	763,8	6	10	6	S	leicht	Nebel	8	
Karlsruhe	127	763,5	10	16	8	SW	leicht	wolkig	[illegible]	
Baden-Baden	213	764,0	10	18	8	SW	leicht	[illegible]	0	
Villingen	780	768,7	4	10	3	SW	leicht	heiter	—	
Feldberg, Hof	1281	687,9	3	3	0	SW	schw.	heiter	—	
Badenweiler	—	—	—	—	—	—	—	—	—	
St. Blasien	—	—	1	10	0	SW	—	wolkenl.	—	
Höchenschwand	—	677,9	4	9	2	NW	leicht	wolkenl.	—	

Unter dem Einfluß der Zyklone über der nördlichen Ostsee hat sich in Nord- und Mitteldeutschland ein ausgedehntes Regengebiet entwickelt. Süddeutschland hat noch zeitweise heiteres Wetter, da sich der Hochdruckausläufer nördlich der Alpen erhält. Es ist deshalb auch für morgen noch zeitweise heiteres Wetter mit nur vereinzelten Niederschlägen zu erwarten.

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch bis 12 Uhr nachts: Fortdauer der bestehenden Witterung.

am 6., 9. und 13. September 1925
auf den Mannheimer Rennwiesen
veranstaltet vom Badischen Rennverein Mannheim.

No. 2
der blauen Mannheimer Rennsportzeitung
(Offizielles Organ des Bad. Rennvereins)
ist erschienen und zu haben im Strassenverkauf, Bahnhofsbuchhandlung, den Kiosken, Zigarrengeschäften u. s. w., den Filialen Waldhofstrasse 6, Schwetzingerstrasse 24, Meerfeldstrasse 11 sowie im Verlag E 6, 2.

Preis 20 Pfennig.

Ee308 Neue Mannheimer Zeitung.

Todes-Anzeige.

Heute mittag 4 Uhr entschlief nach längerem mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere treubesorgte liebe Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisabeth Becker geb. Gebhardt

im 64. Lebensjahr *3939

Mannheim, (B 7, 5) 7. September 1925

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Karl Becker, Ing. u. Frau

Die Beerdigung findet Donnerstag 2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. Von Beileidsbesuchen bittet man abzusehen.

Das prachtvollste Schneeweiß
zeigt jede Wäsche, die mit Sil behandelt ist.
SIL Henkel's beliebtes Bleich- und Waschmittel
als Zusatz zur Seifenlauge gebraucht, ersetzt die umständliche Rasenbleiche.
— OHNE CHLOR —

Private Realschule SCHWARZ
Tel. 6159 Mannheim M 3, 10
Erstklassige staatl. anerk. Lehranstalt
mit folgenden Abteilungen:
Grundschule E a233
Realschule mit Lateinabteilung
Gruppen- u. Einzelunterricht für individuelle Nach- u. Umschulg.
Abendschule für Erwachsene
Vorbereit. f. Einj., Obersekunda und Hochschulreife (Abiturium)
Prospekte und Jahres-Bericht durch das Sekretariat

Zu fein. Privatpension können noch einige best. Herren an **Mittag- und Abendtisch** teilnehmen. Daselbst ist auf 1. Oktbr. 1 schönes gut möbl. Zimmer mit Pension zu vermieten. L 15, 9, 2 Treppen.

Sonder-Angebot
Schlafzimmer Eiche mit dreitürigem Spiegelschrank 180 cm br., echt. weiß. Marmor, und Rohrstühle u. Handtuchhalter von Mark **590.-** an
Wohnzimmer bestehend aus: Eichen Büfett, eichenem Kredenz, Tisch und 4 Rohrstühle von Mark **365.-** an
Herrenzimmer Eiche bestehend aus: Bücherschrank, Diplomat-Schreibtisch und Schreibtischsessel mit Lederbezug von Mark **385.-** an
Komplette Küche vergrößert mit Linoleum belegt von Mark **175.-** an
Alle Einzelmöbel sowie Polsterwaren besonders billig.
Adolf Freinkel, J 2, 8

Sympath. Dame, hier fremd, wünscht *3758 **Anschluß** an nur vornehme Dame. Zuschrift. unt. O. N. 38 an die Geschäftsstelle.

Richard
Ein gesundes **Brüderchen** ist angekommen. *3867
Apotheker Moessinger u. Frau
B 6, 7a.

Von der Reise zurück
Dr. med. Fritz Lux
Facharzt f. Haut-, Harn- u. Geschlechtsleiden
Lichtbehandlung E2113
U 1, 7, Breitestr. Tel. 4716
Sprechstunden von 10—1 und ½4—6 Uhr.

Theaterplatz Miete D, 2. Rang Seite (Sonderplatz) für erste Hälfte abzugeben. Näh. Adresse in d. Geschäftsstelle dss. Bl. *3786

1 neuer 2rädriger **Feder-Handwagen** preisw. zu verk. *3802 E. Horn, Böckstr. 6.

Hausschneiderin tüchtig in Damen- und Kinderkleidg., empfiehlt sich. Geger, K 2, 21, 3 Trepp. rechts. *3806

Piano- Flügel- Harmonium- Stimmungen u. Reparaturen. Ia. Referenz. Traub, H 7, 17, part. Oth. Telephon 1155. *3808

Heizbare Auto-Boxen für Personen- oder kleine Lieferungswagen sofort zu vermieten. 8894
D. A. K. Vertriebsgesellschaft m. b. H.
Werftstr 23—25 Telephon 4105
Autoreparaturen aller Art, Ersatzteile, Betriebsstoffe, Gummi, Garagenbetrieb.

Aus der Welt der Technik

Dampfturbine oder Kolbenmaschine?

Von Dipl.-Ing. Max Blänsdorf (Mannheim)

Die Frage nach den Unterschieden zwischen Dampfturbine und Kolbenmaschine wird heute dem Fachmann sehr häufig gestellt, weil man auf diese Weise Aufschluß darüber zu erhalten hofft, warum die Turbine die Kolbenmaschine immer mehr verdrängt. Da die Sondergebiete beider Maschinenarten noch nicht klar umrissen sind, wird es für viele Leser von Interesse sein, über diese Dinge einiges zu hören.

In der Kolbenmaschine wird ein Kolben durch den Dampf hin und her geschoben; ein Gestänge überträgt diese Bewegung auf die Radwelle, während eine Steuerung dafür sorgt, daß der Dampf abwechselnd vor und hinter den Kolben tritt. Die Energie wird also mittelbar, durch das Gestänge, auf die Welle übertragen; die Dampfströmung ist stoßweise wechselnd.

In der Turbine strömt der Dampf in schräger Richtung durch strahlenförmig am Kranz von Rädern oder Trommeln angebrachte Schaufeln. Die Dampfgeschwindigkeit und der Rückstoß üben einen Druck auf die Schaufeln aus, der sich als Drehung des Rades auswirkt. Eine Steuerung ist nicht nötig. Die Energie wird hier unmittelbar in Bewegungsenergie von der verlangten Form umgewandelt; die Strömung ist gleichmäßig.

Die Bewegungsverhältnisse in der Turbine sind also günstiger, denn die Massen laufen dort ständig im gleichen Sinn um, während die Massen der Kolbenmaschine bei jeder Umdrehung zweimal vom Stillstand zur Höchstgeschwindigkeit beschleunigt und wieder zum Stillstand gebracht werden müssen. Die Drehzahl der Kolbenmaschine kann daher nur niedrig sein, während die Turbine mit hohen Drehzahlen läuft und damit in kleineren Einheiten viel größere Energiemengen zu verarbeiten gestattet.

Die kleinere übersichtlichere Turbine verlangt geringere Wartung, ist leichter und kommt daher mit leichteren Fundamenten und Maschinenhäusern aus, sodaß sich die ganze Anlage rascher amortisieren läßt. Ihr Gang ist, weil hin- und hergehende Massen fehlen, ruhiger; Schwingungserscheinungen an Fundamenten und Gebäuden treten kaum auf. Die Reibungsverluste und damit die Abnutzung und der Schmiermittelverbrauch sind bei der Turbine geringer; der Betrieb ist daher ebenfalls billiger und der Dampfverbrauch geringer.

Die Turbine erlaubt die Ausnützung des Dampfes bis auf die verlangten im Kondensator noch erreichbaren Drücke. Reibung tritt nur in den Lagern auf und wird dadurch nicht vermehrt, während die Kolbenmaschine in diesem Falle längere Zylinder mit vergrößerter Reibung erhalten müßte, die den Gewinn aufzehren.

Aus diesen Unterschieden ergeben sich die Anwendungsgebiete der Turbine. In vielen Fällen gibt schon die Leistung den Ausschlag, denn Elektrizitätswerke, die viele Tausend Kilowatt erzeugen müssen, können diese Leistung aus einer Turbine erhalten, was die ganze Anlage viel billiger gestaltet als die Verwendung mehrerer Kolbenmaschinen, die zusammen erst die gleiche Leistung abgeben.

In der Kolbenmaschine kommt der Dampf mit Oel in Berührung; seine Weiterverwendung kann daher nur nach sorgfältiger Oelabscheidung erfolgen. Der Turbinenabdampf dagegen ist rein und kann für alle industriellen Zwecke oder nach seiner Niederschlagung als Kesselspeisewasser ohne weiteres verwendet werden. Infolgedessen ist die Turbine die gegebene Antriebsmaschine für kombinierte, Kraft und Heizdampf verbrauchende Betriebe.

Die hohe Drehzahl macht die Turbine zum Antrieb von Turbogebläsen, Turbokompressoren und Turbopumpen besonders geeignet, die wegen ihrer hohen Wirtschaftlichkeit immer weitere Verbreitung finden.

Auch im Schiffbau hat sich die Turbine rasch eingebürgert, weil sich ihre langgestreckte Form dem Schiffskörper gut anpaßt und ihr erschütterungsfreier Gang, ihr geringes Gewicht und ihr geringer Raumbedarf Vorteile sind, die im Schiffbau besonders hoch gewertet werden.

Diese wenigen Beispiele tun zur Genüge dar, warum die Turbine heute immer mehr in Aufnahme kommt. Das Bild, das wir so erhalten, würde jedoch verzeichnet sein, wenn wir es unterließen, darauf hinzuweisen, daß die Kolbenmaschine trotzdem noch einige Gebiete besitzt, auf denen sie Alleinherrscher ist. Das ist z. B. überall dort der Fall, wo nur sehr geringe Leistungen verlangt werden, da in diesem Fall die Kolbenmaschine wirtschaftlicher arbeitet. Auch als Betriebsmaschine für Lokomotiven hat sich die Turbine noch nicht einbürgern können, weil die Turbolokomotive zu vieler Hilfsmaschinen bedarf. Die Lokomobile wird sich als ortsbeweglicher Motor ebenfalls noch lang halten, weil sie zum Riemenantrieb von Arbeitsmaschinen dient, wobei die hohe Turbinentourenzahl unzweckmäßig ist. Dasselbe gilt für den Antrieb vorhandener Transmissionen kleinerer Leistung. Dampfwinden werden gleichfalls vorteilhaft mit Kolbenmaschinen betrieben, die für diesen Zweck anpassungsfähiger sind und mit Vor- und Rückwärtsgang rascher wechseln können.

Scharf getrennt sind die Arbeitsgebiete vorderhand also noch nicht; die Entwicklung wird jedoch allmählich dahin führen, und dann wird der Turbine wohl das weitaus größere Feld zufallen.

Das Wesen der Normung

Von Prof. Dr. Berndt, Dresden

Vor wenigen Jahren stellte eine Werkzeugfabrik bei Aufnahme der Inventur fest, daß sie nicht weniger als 2831 verschiedene Sorten Gewindebohrer für blanke Schrauben auf Lager halten mußte. Daß dies kein Ausnahmefall ist, beweist die Angabe einer amerikanischen Firma, wonach für ein einziges Gewindeprofil zwischen ¾ und 1¼ Zoll Durchmesser 246 verschiedene Sorten zu führen waren. Aehnlich lagen die Verhältnisse nicht nur bei anderen Werkzeugen, sondern auch bei Maschinenelementen wie Schrauben, Nieten, zylindrischen Stiften, Kegelstiften usw. Man fragt sich unwillkürlich: Ist diese Ueberfülle wirklich notwendig, ist der technische Zweck nicht ebenso gut oder besser mit einer geringeren, zweckmäßig ausgewählten Zahl von Einzelteilen zu erreichen?

Durch die Reichhaltigkeit der Teile wird nämlich nicht einmal ihre Verwendungsmöglichkeit gewährleistet. Es kann sehr wohl vorkommen, daß ein gekaufter Gewindebohrer mit seinem Vierkant nicht in das von einer anderen Firma bezogene Windeisen paßt. Besonders unangenehm fällt diese mangelnde Austauschbarkeit bei allen Verkehrsmitteln, wie Lokomotiven, Kraftwagen, Fahrrädern usw. auf, an denen es in der Regel nicht möglich ist, eine etwa verlorene Mutter aus dem nächsten Ersatzteillager oder im nächsten Geschäft zu ersetzen. Von den Mißständen bei den täglichen Gebrauchsgegenständen, z. B. dem oft vergeblichen Suchen nach einem Ersatz für das zerbrochene Uhrglas, ganz zu schweigen.

Der Großverbraucher Krieg mochte durch seinen erhöhten Bedarf an Ersatzteilen die trotz der Reichhaltigkeit mangelnde Austauschbarkeit besonders störend fühlbar. Das führte im Frühjahr 1917 zur Gründung des Normalienausschusses für den deutschen Maschinenbau, in dem die Vertreter der Behörden, der technischen Verbände und der Industrie zur Aufstellung von Normen zusammentraten, um durch gemeinsame Festlegung und freiwillige Anerkennung bestimmter Maße und Formen von Maschinenteilen ihre unbedingte Austauschmöglichkeit innerhalb Deutschlands zu sichern. Bald zeigte sich indessen, daß die begonnene Arbeit nicht nur für die Kriegsverhältnisse, sondern darüber hinaus auch für die Friedenswirtschaft von ungeheurer Bedeutung war. Allerdings mußte dazu das Programm auf die gesamte Industrie ausgedehnt werden; so wurde jener Ausschuß bereits im Dezember 1917 zum „Normenausschuß der deutschen Industrie" (NDI) erweitert.

Er war nicht die erste Gründung dieser Art. In den Vereinigten Staaten und in England bestanden seit dem Anfang dieses Jahrhunderts ähnliche Einrichtungen, so daß England und Amerika bereits scharf durchgeführte Normen für Einzelteile und Standardtypen hatten. Ihre Arbeiten entwickelten sich aber doch in etwas anderem Sinne, da man dort anfänglich hauptsächlich die Aufstellung von Abnahmevorschriften betrieb. In Deutschland dagegen ging man an eine wirkliche Normung, d. h. eine einheitliche Festsetzung der Maße von Formen und Teilen, zu denen später noch Gütevorschriften für Werkstoffe usw. kamen. Nach dem Kriege sind dann auch in anderen Ländern Normenausschüsse entstanden, vor allem in Oesterreich, der Schweiz, Holland, Schweden, Italien, Rußland, der Tschechoslowakei, Japan, Australien, Kanada usw.

In Deutschland lagen zu Beginn dieses Jahres etwa 1000 Normenblätter vor, die sich beziehen auf: Allgemeine Grundnormen (wie Einheiten und Formelgrößen, Formate von Zeichnungen, Geschäftsbriefen, Zeitschriften), technische Grundnormen (wie Bezugstemperatur, Normaldurchmesser, Kegel, Schlüsselweiten, Gewinde, Passungen), Werkstoffe, Werkzeuge und Werkzeugmaschinen, Lehren, Maschinenteile, Armaturen und Rohrleitungen, Autogenindustrie, Bauwesen (Türen, Fenster, Treppen, Kanalisation, Straßenbau, Aufzüge), Elektrotechnik, Feuerwehrwesen, Hebemaschinen, Kinotechnik, Kraftfahrbau, landwirtschaftliche Maschinen, Lokomotiv- u. Waggonbau, Transmissionen.

Man wird in dieser Liste gerade die Gegenstände des täglichen Gebrauchs vermissen; hier liegen die Schwierigkeiten an dem fehlenden Zusammenschluß vor allem der Verbraucher, die deshalb ihre Wünsche nicht in einer durchgreifenden, die Grundlage der Normung bietenden Form zu äußern vermögen. Da ein solcher Zusammenschluß wohl nie zu erreichen ist, muß die Industrie selbst dazu übergehen, die unnötigen Formen auszuschalten und von gewissen Zeitpunkten ab die alten Formen nicht mehr zu liefern.

Man könnte befürchten, daß in einer derartigen, wenn auch freiwilligen Bindung eine Gefahr für die Weiterentwicklung der Technik läge. Das ist jedoch nicht der Fall, da immer nur diejenigen Maße und Formen festgelegt werden, die sich zum wahllosen Austausch eignen. Der Ersatz dieses Teiles kann dann durch ein beliebiges vom Lager entnommenes Stück erfolgen, das ebensogut von einer anderen Lieferfirma stammen kann. Im übrigen ist im Rahmen der Normalien der schöpferischen Tätigkeit des Konstrukteurs völlig freie Hand gelassen, so daß verbilligend wirkende Ausführungen stets möglich sind. Außerdem sind die Normen nicht starr; sie sollen vielmehr, sobald sich ein Bedürfnis dafür herausstellt, den Fortschritten der Technik angepaßt werden.

Die Normung hat also das Ziel, durch freiwillige Einigung auf bestimmte Abmessungen und Formen den Austausch zu sichern. Daß dies nicht nur ein frommer Wunsch ist, sondern daß die Normung die Feuerprobe der Praxis glänzend bestanden hat, dafür ein Beispiel: Anfang 1921 gab die Sowjet-Regierung 700 Güterzug-Lokomotiven bei 20 Firmen (darunter auch einer schwedischen) in Auftrag. Als Bedingung wurde die Austauschbarkeit gewisser Teile gestellt. Sie sollte durch Zusammensetzung einer Maschine aus von sämtlichen Firmen gelieferten Einzelteilen bewiesen werden, die der Aufsichtführende wahllos herausgriff. Diese Forderung wurde bei der Abnahme anstandslos erfüllt.

Die Temperaturkompensation der Uhren

Von Dr.-Ing. H. Bock (Hamburg)

Taschenuhren und Chronometer zeigen bekanntlich die Neigung, bei höheren Temperaturen zurückzubleiben. Das hin- und herschwingende Rädchen, die sogenannte Unruh, dehnt sich bei zunehmender Wärme aus, bekommt ein größeres Schwingungsmoment und verbraucht daher mehr Kraft. Außerdem erschlafft bei der Erwärmung die seine Schwingung beherrschende Spiralfeder und wirkt daher schwächer.

Zur Kompensation dieser Störung dient seit langem die aufgeschnittene „bimetallische" Unruh, die außen aus Messing und innen aus Stahl besteht. Infolge des größeren Ausdehnungskoeffizienten des Messings krümmen die freien Reifenenden sich bei Erwärmung etwas nach innen. Dadurch wird das Trägheitsmoment der Schwungmasse verkleinert, und die Schwingungsdauer nimmt ab. Durch richtige Einstellung der Belastungsgewichte der Reifen läßt sich der Temperaturfehler auf diese Weise sehr verringern, aber leider — wie man an jeder Präzisionstaschenuhr feststellen kann — nicht ganz beseitigen; stets bleibt der sogenannte sekundäre Fehler zurück, der darin besteht, daß die Uhr bei besonders hohen oder tiefen Temperaturen nachgeht. Lange Zeit suchte die Uhrmacherkunst vergeblich nach ausreichenden Mitteln zur Beseitigung des sekundären Fehlers, der besonders bei Chronometern störend empfunden wird. Aber erst jüngst gelang es unter Anwendung von Erfahrungen der metallurgischen Forschung auf verschiedene Weise Fortschritte von Bedeutung zu erzielen. Guillaume, der Leiter des Instituts für Gewichte und Maße zu Paris, fand nach langen Mühen Nickelstahllegierungen, die die gewünschten Eigenschaften besitzen. Seine erste große Entdeckung war das Invar, eine Stahllegierung mit 37% Nickel, deren Wärmeausdehnung fast null ist, weshalb sie für Pendeluhren und andere feine Instrumente große Bedeutung gewann. Bei tragbaren Uhren mit Unruh kommt dieses Material freilich weniger in Frage. Hier erregte zuerst eine Legierung Aufsehen, deren Elastizität von der Temperatur so wenig abhängig ist, daß man sie als Spiralenmaterial in Verbindung mit einer massiven Messingunruh verwenden kann, ohne daß größere Gangfehler als etwa eine Sekunde pro Tag und Grad Wärme auftreten. Für gute Taschenuhren ist das schon reichlich genau, aber für Chronometer genügt es nicht, obschon die Vorteile der unaufgeschnittenen Unruh mit ihrer Unempfindlichkeit gegen die bei der Rotation auftretende Schleuderkraft bedeutend sind.

Nach weiterem Suchen fand Guillaume in einer Legierung mit 44% Nickel ein Material, dessen Ausdehnungskoeffizient mit steigender Temperatur immer kleiner wird; eine bimetallische aufgeschnittene Unruh, aus dieser neuen Stahllegierung und Messing zusammengeschmolzen, liefert in Verbindung mit einer gewöhnlichen Stahlspirale so ausgezeichnete Ergebnisse, daß man den oben genannten „Sekundärfehler" als fast ganz beseitigt betrachten kann. Das ist sicher ein großer, für die Chronometer-Industrie bedeutungsvoller Fortschritt.

Guillaume suchte nun auch die empfindlichen aufgeschnittenen Reifen unnötig zu machen; bei diesem Bestreben fand er schließlich das rasch berühmt gewordene Elinvar (Elastizität invariabel), das aus Eisen, Nickel, Chrom und einigen kleinen Zusätzen besteht und eine von der Temperatur fast vollkommen unabhängige Elastizität besitzt. Der noch verbleibende geringe Rest von Temperaturempfindlichkeit kann dazu dienen, die Ausdehnung der mit der Elinvar-Spirale zusammenarbeitenden massiven Messingunruh fast vollkommen auszugleichen! Mit anderen Worten: Die Elinvar-Spirale wird mit steigender Temperatur ein ganz klein wenig starrer, so daß die von der Ausdehnung des Messingrädchens herrührende Verlangsamung des Ganges mit großer Genauigkeit ausgeglichen wird.

Dank den Erfolgen der Metallurgie stehen wir also in der Industrie der genau gehenden Uhren vor einer bedeutungsvollen Aenderung der bisherigen Konstruktionen.

Technisches Allerlei

— **Masut als Ersatz für Kohle im Hochofen.** Masut, ein Petroleumrückstand von zähflüssiger Beschaffenheit mit einem Heizwert von 10 500 kcal., ist in Rumänien in einem Ueberschuß von 6000 Zisternen vorhanden und deshalb auch für den Export freigegeben. Um diese Rückstände nutzbringend zu verwerten, hat die rumänische Regierung nach „Revue de Metallurgie" untersuchen lassen, ob Masut als Ersatz für Kohle im Hochofen verwendbar sei. Die Versuche wurden an einem kleinen Ofen für Holzkohlenfeuerung durchgeführt. Der Wind wurde in besonderen Oefen auf 300—400 Grad C. vorgewärmt und in den Ofen gepreßt. Das Masut wurde ebenfalls in besonderen Oefen auf 80—100 Grad C. erwärmt und unter einem Druck von 8 at. dem Hochofen zugeführt. Durch zwischengeschaltete Behälter von bestimmter Größe wurde der Verbrauch von Masut genau gemessen. Bei dem Versuch war die Holzkohle sehr gut und der Kalkstein rein. Durch drei an verschiedenen Stellen angebrachte Thermoelemente wurde die Temperatur im Hochofen festgestellt. Damit das Masut sich entzündete, wurde es in feinzerteiltem Zustand bei einer Temperatur von 80 Grad C. durch einen mit kleinen Oeffnungen versehenen Injektor in ein Rohr gespritzt, von wo es mit Luft vermischt in den Ofen gelangte. Beim Betrieb des Ofens mit Masut zeigten weder die Gase noch der Gichtstaub irgendwelche Abweichungen gegenüber dem bisherigen Betrieb. Man fand vielmehr, daß das Roheisen verfeinert wurde. Der Siliziumgehalt ging von 2 auf 0,5 Prozent, der Mangangehalt von 7 auf 4 Prozent und der Kohlenstoffgehalt auf 1,3 Prozent herunter. Um ein Eisen mit einem Mangangehalt von 7,5 Prozent zu erhalten, waren bei Masutfeuerung nur 12 Prozent Holzkohle erforderlich. Der Versuch hat ergeben, daß 1 kg. Masut 1,5 kg. Holzkohle gleichzusetzen ist. Bto.

— **Neuere Rettungsboote.** Noch vor nicht zu langer Zeit mußte das Rettungsboot seinen Weg vom Land bis zu dem in Seenot befindlichen Schiff mühsam durch Ruderarbeit erkämpfen, und nur zögernd konnte der Motor Eingang finden. Auch den Nutzen der Anbringung von Motoren in den Rettungsbooten erkannte man erst vor kurzem; seitdem steht vor allem die Kostenfrage der Einführung entgegen. Man ist noch immer geneigt, aus Sparsamkeitsgründen Sicherheitsvorrichtungen zu vernachlässigen, bis ein Unglück oder eine Katastrophe deren Notwendigkeit mit zwingender Beweiskraft darlegt. Um die Kosten herunterzusetzen, begnügt man sich vorläufig damit, nur einige von den vielen Rettungsbooten eines großen Schiffes mit Motorenantrieb auszustatten, damit sie imstande sind, die übrigen Boote abzuschleppen. Diese Schleppboote versieht man neuerdings auch mit Anlagen für Wellentelegraphie. Die 1924 neu aufgestellten englischen Bestimmungen über das Rettungswesen, die am 1. Juli 1925 in Kraft traten, verlangen, daß von 15 Rettungsbooten an aufwärts mindestens eines ein Motorboot sein muß; beträgt ihre Zahl mehr als 20, so müssen mindestens zwei Motorboote vorhanden sein. K. H.

— **Abhitze-Verwertung beim Martinofen.** Die Stahlerzeugung im Martinofen der üblichen Bauart spielt sich folgendermaßen ab: Schrott und Roheisen werden unter Kalkzugabe im Herd eines Flammofens eingeschmolzen, durch den auf hohe Temperatur vorgewärmtes Gas und Luft im Flammenstrom hindurchziehen. Sie schmelzen dabei den Einsatz, der in stundenlanger Arbeit zu einem Stahl hoher Güte ausgart. Die abziehenden Heizgase wärmen die unter dem Herd liegenden Regenerativkammern (in denen in abwechselndem Anwärmen und Wärmeeinnehmen Gas und Luft vor ihrer Vereinigung im Ofenherd vorgewärmt werden) vor und ziehen dann zum Schornstein hinaus ins Freie. Natürlich tragen sie dabei noch eine verhältnismäßig hohe Eigenwärme mit sich fort. Dieser Verschwendung muß im heutigen Deutschland unbedingt Halt geboten werden. Es ist ein Wunder, daß sich diese Erkenntnis immer noch nicht allgemein durchzusetzen vermag, und daß das Zwischenschalten von Abhitzekesseln, die in Amerika z. B. bereits geradezu als Bestandteil eines ordentlichen Martinofens angesehen werden, von vielen Stahlwerken als Erschwerung des Betriebs empfunden wird. Dabei beweisen Arbeiten des amerikanischen „Iron und Steel Institute" einwandfrei, daß der thermische Wirkungsgrad des Siemens-Martinofen schlecht ist und sich in den letzten 25 Jahren kaum wesentlich gebessert hat. Deswegen muß das im Abhitzekessel liegende Mittel, verlorengehende Wärme zu sparen — statt es aus Bequemlichkeitsgründen abzulehnen — in steigendem Maße angewandt werden. Welche Gewinne der Abhitzekessel zu bringen vermag, beweisen nüchterne Zahlen: Durch Ausnützung der Abhitze lassen sich 18—27 Prozent der Brennstoffwärme wieder hereinholen. A. C. Jebens.

— **Schleusentore.** Die wenigsten Leute können sich einen Begriff davon machen, wie riesig auch bei ganz kleinen, schon vor Jahrhunderten gebauten Kanälen der Seitendruck des Wassers auf die Schleusentore wirkt. Trotzdem konnte die Technik bis vor kurzem immer noch mit Toren aus Holz auskommen. Erst seit mit dem Wachsen der Schiffe auch in der Binnenschiffahrt die Abmessungen der Kanalquerschnitte und die Schleusenbreiten wuchsen, erwies es sich als unmöglich, die alten, an und für sich bewährten Bauarten den neuen Anforderungen anzupassen. Welch riesige Kräfte auf ein geschlossenes Schleusentor drücken, kann man leicht feststellen, wenn man einmal versucht, eine ganz kleine Teichschütze aufzuziehen. Der Druck des Wassers steigert die Reibung des Bretles in den Führungen derart, daß man nur mit Mühe das Brett in die Höhe ziehen kann. Eine Klapptür aber von Hand gegen das Wasser aufzudrücken ist ganz unmöglich. Man mußte deshalb im Groß-Schleusenbau zu wuchtigen Eisenkonstruktionen übergehen, die allmählich Panzerplattendicke erreicht haben. Die deutsche Industrie war schon vor dem Kriege für die Festigkeit und Brauchbarkeit ihrer Bauarten bekannt. Man braucht sich nur daran zu erinnern, daß von Deutschland 1914 die Schleusentore für Hartlepool geliefert wurden. Das eine Tor war bei Kriegsbeginn fertig, das zweite in Montage, das dritte suchten die Engländer während des Krieges vergeblich über Holland noch geliefert zu bekommen. G. R.

Literatur

— **Radiosport.** Allgemeinverständliche Darstellung des Radiowesens und Anleitung zum Selbstbau moderner Empfänger von Dr. W. Buchloh mit 249 Abbildungen und 2 Tafeln. Das vorliegende Buch wendet sich an die große Gemeinde der Rundfunkfreunde, die in das Wesen und die damit verbundenen Erscheinungen eindringen wollen. Auf einfache physikalische Vorgänge, deren Kenntnis in Bezug auf die drahtlose Telegraphie und Telephonie wichtig ist, wird eingegangen. Insbesondere für diejenigen Amateure, die sich praktisch auf dem Gebiete der Empfangsschaltungen betätigen wollen, wird es von Wert sein, über die Grundlage eine Darstellung zu finden. Die Erklärungen der verschiedenen Sende- und Empfangsschaltungen werden durch 249 anschauliche Abbildungen u. Zeichnungen vortrefflich erläutert. Bei der Ausführlichkeit des Werkes eignet es sich besonders als Lehrbuch für Ausbildungskurse und sei allen Rundfunkinteressenten wärmstens empfohlen. T.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim E 6, 2. Direktion Ferdinand Heyme. — Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Meißner; für das Feuilleton: Dr. Fritz Hammes; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schönfelder; für Sport und Neues aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten, Aus dem Lande, Nachbargebiete, Gericht und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Kircher; für Anzeigen: J. Bernhardt.

MARCHIVUM

Neue Mannheimer Zeitung ◇ Handelsblatt

Berliner Devisen

Amtlich	G. 7	B. 7	vp.	G. 8	B. 8	vp.
Holland	168,96	169,38	voll	168,96	169,38	voll
Buenos-Aires	1,689	1,693	"	1,689	1,693	"
Brüssel	18,68	18,72	"	18,68	18,72	"
Christiania	80,64	80,86	"	90,54	90,76	"
Danzig	80,70	80,91	"	80,68	80,88	"
Kopenhagen	104,43	104,69	"	105,07	105,33	"
Lissabon	21,125	21,175	"	—,—	—,—	"
Stockholm	112,42	112,70	"	112,43	112,71	"
Helsingfors	10,567	10,607	"	10,575	10,617	"
Italien	16,81	16,85	"	16,90	16,94	"
London	20,346	20,396	"	20,346	20,396	"
New-York	4,195	4,205	"	4,196	4,206	"
Paris	19,70	19,74	"	19,72	19,76	"
Schweiz	80,93	81,05	"	81,13	81,33	"
Spanien	59,85	59,99	"	59,88	59,92	"
Japan	1,710	1,714	"	1,711	1,715	"
Konstantinopel	2,435	2,445	"	2,435	2,445	"
Rio de Janeiro	0,553	0,555	"	0,553	0,555	"
Wien abg.	59,184	59,324	"	59,18	59,32	"
Prag	12,432	12,472	"	12,43	12,47	"
Jugoslavien	7,48	7,50	"	7,485	7,505	"
Budapest	5,895	5,915	"	5,895	5,915	"
Sofia	3,06	3,07	"	3,045	3,055	"
Athen	6,24	6,26	"	6,24	6,26	"

Frankfurter Wertpapierbörse

Etwas schwächere Tendenz

Frankfurt a. M., 8. Sept. (Drahtb.) Trotz der Bekanntgabe einer beabsichtigten und bevorstehenden Bildung einer Holdinggesellschaft, die die Friedrich Krupp A.-G., die Phönix A.-G., die Rheinstahl A.-G., die Thyssenwerke und die Rhein-Elbe-Union umfassen soll, war die Börse heute weniger festgestimmt. Wenn auch die Börsenkreise nicht verkennen, daß es sich hierbei um eine wirtschaftliche Notwendigkeit handelt, so sieht man doch rein börsentechnisch diese Verschmelzung nicht gern, weil dadurch das Börsengeschäft an Umfang verlieren dürfte, wie man befürchtet. Man verweist auf bevorstehende ähnliche Absichten in der chemischen Industrie und auch innerhalb der oberschlesischen Eisenwerke. All diese großen Gesellschaften würden dann in Zukunft an der Börse nur durch ein Papier vertreten sein, so daß jede Phantasie ausgeschaltet und die Tätigkeit an der Börse infolge der Unmöglichkeit der Ausnutzung der Kursdifferenzen zwischen den einzelnen Papieren des ein und desselben Marktes stark zurückgehen würde. Außerdem befürchtet man, daß bei der heute in Aussicht genommenen Verschmelzung im Ruhrgebiet auch gleichzeitig noch einmal eine Zusammenlegung der Aktien beabsichtigt ist. Besonders die Montanwerte waren schwächer mit Katseinbußen bis 4 pCt. Auch alle anderen Gebiete des Industriemarktes bis auf chemische Werte waren durchweg 1 pCt. niedriger. Deutsche Anleihen konnten sich behaupten, ausländische Renten waren sogar etwas fester. Im Freiverkehr war die Umsatztätigkeit gering und die Tendenz fast unverändert. Api 0,250, Becker Kohle 4¼, Benz 52,50, Brown Boveri 57,50, Gromag 62, Hansabank 100, Kreichgauer 15, Krügershall 103, Kunstseide 230, Petroleum 82, Kabel Rhedt 129,50, Ufa 69,50, Unterfranken 50,50.

Berliner Wertpapierbörse

Berlin, 8. Sept. (Drahtb.) Da sich die erhöhte Beteiligung des Publikums am Börsengeschäft nicht rasch, sondern nur allmählich vollzieht, fehlten heute zu Beginn des Verkehrs gegenüber einer starken Realisationsneigung der Spekulation die aufnehmenden Käuferschichten, so daß die Kurse durchweg mäßige Rückgänge erfuhren. Diese gingen aber über 1 pCt. nur selten hinaus und betrugen nur bei Essener Steinkohle und Akkumulatoren 3 pCt. Die Baissepartei scheint ihr Spiel noch nicht verloren zu geben. Besonders waren heute haltlose Gerüchte von angeblichen Schwierigkeiten in der Bankbranche verbreitet. Noch in der ersten Stunde machte sich eine Befestigung geltend, die bewirkte, daß die Kurse den größten Teil ihrer Verluste wieder einholen konnten. Dadurch war auch eine leichte Belebung des Geschäfts zu verzeichnen. Anregungen gingen in dieser Hinsicht, in Vorbereitung zu den Zusammenschlußbestrebungen, von der Petroleum, wie auch deutschen Eisenindustrie aus. Von Petroleumaktien lagen nur deutsche Erdöl etwas fester. Am Rentenmarkt traten Kursveränderungen von Bedeutung nicht ein. Etwas fester lagen wieder Schutzgebietsanleihe. Die Geldverhältnisse blieben bei stillem Geschäft unverändert. Am Devisenmarkt stiegen Oslo und Kopenhagen erneut.

Die Lage der deutschen Radio-Industrie

Die Absatz-Verhältnisse in der Radioindustrie liegen nach wie vor wenig erfreulich. Während einmal die Konkurrenz unter den Radiogesellschaften sehr stark ist, hat man sich andererseits bei den einzelnen Firmen noch nicht auf einen bestimmten Typ von Apparaten oder Zubehörteilen beschränkt, sondern produziert alle möglichen Arten von Radioapparaten, so daß die heute auf allen Wirtschaftsgebieten notwendige äußerste Rationalisierung in der Radioindustrie noch nicht erreicht ist. Die Sommermonate dürften daher bei den meisten Firmen mit einem geschäftlichen Verlustergebnis geendet haben. Nur einige Unternehmungen, namentlich solche, die Röhren und Kondensatoren liefern, berichten über eine zufriedenstellende Geschäftslage. Das Interesse der Radioamateure scheint überhaupt etwas nachgelassen zu haben. Ein wichtiger Konkurrenzfaktor auf dem deutschen Markt sind auch die amerikanischen und englischen Fabrikate. Diese erschweren ferner vor allem die Ausfuhr von Erzeugnissen der deutschen Radioindustrie, die ziemlich unbedeutend ist. Die von vielen Gesellschaften gehegten Hoffnungen hinsichtlich des Exportes haben sich somit nicht erfüllt. Eine leichte Besserung wird von dem bevorstehenden Herbstgeschäft erwartet. Insbesondere gilt dies für die nunmehr befreiten Gebiete im Westen Deutschlands, von denen nach einer Meldung des DHD. bereits beträchtliche Bestellungen vorliegen. Möglicherweise ergibt auch die Freigabe des Baues von Röhrenapparaten durch das Privatpublikum eine Steigerung der Nachfrage nach Erzeugnissen der Radioindustrie.

Schnellpressenfabrik A.-G., Heidelberg

In der Richard-Kahn-Gruppe genehmigte die G.-V. der Schnellpressenfabrik A.-G. in Heidelberg (Kapital 1,175 Mill.) den dividendenlosen Abschluß ohne Debatte. Der auf die Gesellschaft nach dem Interessengemeinschaftsvertrag entfallende Reingewinn beträgt 3203 R.M nach 213 938 R.M Abschreibungen. Das Werk sei 1924 bis auf die Sommermonate gut beschäftigt gewesen. Durch Verbesserungen der Betriebseinrichtungen, insbesondere Aufstellung neuer Spezialmaschinen, habe man die Voraussetzungen zu rationeller Serienherstellung des in neuer Konstruktion herausgebrachten Druckautomaten geschaffen. Die getroffenen Maßnahmen würden sich erst im Laufe des Jahres voll auswirken. Infolge der Neuanschaffungen erscheinen Anlagen mit 593 000 (460 000) R.M. Vorräte sind bewertet mit 761 609 (638 153) R.M, Außenstände betragen lt. Frkf. Ztg. 1,23 Mill. (423 507) R.M, gegenüber Verbindlichkeiten von 932 858 (468 858) R.M und einer Grundschuld von 500 000 R.M.

⊙ **Benz u. Cie., Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik A.-G., Mannheim.** Die Gesellschaft erläßt im Anzeigenteil eine Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes ihrer 4½ proz. Anleihe v. J. 1909, ihrer 4½ proz. Anleihe v. J. 1912 und ihrer 5 proz. Anleihe vom März 1920. Näheres siehe Anzeige.

⊙ **Schiffs- und Maschinenbau-A.-G., Mannheim.** Die Gesellschaft fordert im Anzeigenteil die Altbesitzer ihrer 5 proz. Anleihe vom Jahre 1920 auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei ihr oder bei der Rheinischen Creditbank, Mannheim, anzumelden. Näheres siehe Anzeige.

:: **Zigarettenfabrik Wallruth A.-G., Stuttgart.** Aus den Kreisen der Verwaltung wird der Südd. Ztg. geschrieben: Infolge der bekannten Umstände in der Zigaretten-Industrie mußte die Firma in der G.-V. vom 11. Juli 1925 mitteilen, daß mehr als die Hälfte des Aktienkapitals verloren ist. Da sich auch im laufenden Geschäftsjahr die Geschäfte wenig günstig entwickelt hatten, trat im unmittelbaren Anschluß an die G.-V. die Firma an ihre Gläubiger mit dem Ersuchen auf neunmonatliche Stundung der Forderungen heran. Verhandlungen auf dieser Grundlage haben kein Ergebnis gezeitigt. Unter dem Schutz der Geschäftsaufsicht soll der Versuch, eine Einigung mit den Gläubigern zu erzielen, wiederholt werden.

-t- **Zahlungseinstellung in der Frankfurter Herrenkonfektion.** Die Herrenkleiderfabrik Bendheim u. Scheibig, Frankfurt a. M., Gr. Friedbergerstr. 27, ist, wie Die Textil-Woche erfährt, in Zahlungsschwierigkeiten geraten und hat Geschäftsaufsicht beantragt.

-y- **Die Eisenwerksgesellschaft Maximilianshütte** erzielte im Geschäftsjahre 1924 einen Ueberschuß von 1 343 250 M. Zwecks Schonung der Liquidität wird eine Bardividende nicht ausgeschüttet. Dagegen schlägt die Verwaltung vor, auf je zehn alte Aktien eine neue Gratisaktie aus dem Vorratsbestand zu verteilen.

⊙ **A.-G. für chemische Produkte vorm. H. Scheidemandel, Berlin.** Nach Blätterstimmen beabsichtigt die Gesellschaft die Einziehung von 5 Mill. R.M Vorratsaktien. Diese wurden in der Eröffnungsbilanz mit 70 pCt. bewertet, so daß aus der Einziehung ein Buchgewinn von 1,5 Mill. R.M entsteht, der zu Abschreibungen Verwendung finden soll. Der Geschäftsgang im Inland sei in allen Artikeln normal und bei den ausländischen Konzerngesellschaften sei die Entwicklung befriedigend.

-o- **Keine weiteren Verhandlungen des Ruhrkohlenbergbaues mit England.** Zwischen dem englischen und dem Ruhrkohlenbergbau waren, wie bereits gemeldet, unverbindliche Besprechungen eingeleitet mit dem Ziele, zu versuchen, durch ordentliche Verhandlungen zu einer Abmachung über die beiderseitige Kohlenausfuhr zu kommen. Wie der Vertreter der K. Z. im Ruhrgebiet meldet, kann von weiteren Verhandlungen keine Rede mehr sein, dagegen dürfe der Versuch als gescheitert betrachtet werden. Dazu hätten nicht so sehr die materiellen Schwierigkeiten beigetragen, die bei einem solchen Abkommen beim Fehlen eines englischen Kohlensyndikats als Vertragspartei zu überwinden gewesen wären, als vielmehr die tendenziöse Behandlung, die die für den englischen wie den deutschen Bergbau gleichwichtige Angelegenheit in einem Teil der in- und ausländischen Presse erfuhr.

Waren und Märkte

-c- **Obstgroßmarkt in Neustadt a. d. H.** Der Obstgroßmarkt brachte für ausländische Trauben 31 und für inländische 30 M pro Zentner. Weiter notierten: Birnen 20—30, Aepfel 15—25 und Pfirsiche 12—40 M pro Zentner. Erwähnt sei hier auch, daß vor kurzem in einigen Orten des Gäus die Zwetschgen zu 10 M pro Zentner verkauft wurden, was man im Hinblick auf den Preisabbau begrüßen muß.

-tu- **Weinversteigerung in Bad Dürkheim.** Im Saale der Winzergenossenschaft Dürkheim fand am 3. ds. eine Weinversteigerung von dem Weingut Rudolf Bart statt, bei der Weine aus den Jahrgängen 1922 und 1924 aus besten Lagen der Gemarkung Bad Dürkheim zum Ausgebot kamen und zwar: 3800 Liter 1922er Weißweine (gezuckert), 10 400 Liter 1924er Weißweine, dann 5600 Liter (gezuckert) und 4800 Liter (Natur), 10 900 Liter Rotwein (gezuckert) und 2500 Liter Rotwein (gezuckert, weißgekeltert). Der Besuch war zahlreich und die Gebote zufriedenstellend. Es kosteten pro 1000 Liter 1924er Rotweine (gezuckert) Dürkheimer Feuerberg 480, 470, 480, dto. St. Laurent 520, dto. Schwarzer Riesling (weißgekeltert) 610 M, 1922er Weißweine (gezuckert) Klosterberg 550, Feuerberg 900, 660 (zurück), Natur: Feuerberg 830, Haidfeld 1020, Kobnert und Rüssel 1000, Letten 1000.

Kurszettel

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten.

Frankfurter Dividenden-Werte.

Bank-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Allg. D. Creditbk.	80,—	80,—	D. Hypothekenb.	5,—	5,—	Rhein. Creditbank	97,50	97,50
Badische Bank	30,—	29,50	" Ueberl.-Bank	84,30	84,—	Rhein. Hyp.-Bk.	58,—	58,—
Bank f. Br. Ind.	82,50	80,—	" Vereinsbank	60,—	60,—	Südd. B.-Crd.-B.	—,—	—,—
Bayr. B.-Credit	—,—	—,—	Discont.-Gesellsch.	105,7	106,1	Südd. Discontog.	91,75	91,—
" Hyp. u. Wb.	81,50	81,50	Dresdner Bank	101,5	101,8	Wiener Bankver.	5,85	6,—
Barmer Bankver.	1,15	—,—	Frankf. Hyp.-Bk.	6,75	6,75	Württ. Notenbk.	—,—	—,—
Berliner Handg.	133,2	133,0	Metallb. u. M.-G.	80,75	80,75	Mannh. Vers.-Ges.	—,—	—,—
Com. u. Pr.-Bk.	96,50	96,50	Mitteld. Credit-B.	94,75	94,25	Frankf. Allg. Vers.	78,—	78,—
Darmst. u. Nat.-B.	113,5	113,0	Nürnberg. V.-Bk.	7,—	7,—	Oberrh. Vers.-Ges.	91,—	91,—
Deutsche Bank	114,2	113,3	Oest. Cred. Anst.	7,90	8,15	Frankf. R. u. Mitv.	57,—	—,—
D.-Effekten-Bk.	—,—	—,—	Pfälzer Hyp.-Bk.	92,—	56,—			
" Eff. u. Wechs.	—,—	84,—	Reichsbank	128,0	128,0			

Bergwerk-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Bochum. Gß. u. G.	—,—	—,—	Harpen. Bergbau	111,2	112,5	Oberschles. Eb.-B.	64,50	74,—
Buderus Eisenw.	55,—	55,—	Kaliw. Aschersl.	130,5	128,5	" Eisenind.	47,25	45,85
D. Luxemb. Bergw.	73,50	73,50	Kaliw. Salzdetf.	—,—	—,—	Phönix Bergbau	79,50	77,—
Eschweil. Bergw.	118,0	117,0	Kaliwerk Westeregeln	140,0	143,0	Rhein. Braunkohle	132,0	131,5
Gelsenk. Bergw.	58,75	57,50	Klöckner-Werke	—,—	—,—	Salzw. Heilbronn	—,—	—,—
Gelsenk. Gußst.	43 —	43,—	Mannesmannr.	72,75	70,—	Tellus Bergbau	50,—	46,50
						V. K. u. Laurahütte	48,—	45,50

Transport-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Schantungbahn	—,—	—,—	Norddeutsch. Lloyd	70,—	69,75	Baltimore & Ohio	49,—	49,—
Allg. Lokal. Kraftw.	67,—	68,75	Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—			

Industrie-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Akt. Mannheim	50,—	50,—	Bad. Anil. u. Soda	128,3	120,0	Cem. Lothr. Metz	—,—	—,—
[illegible]	—,—	103,0	Bad. Elektr.-Ges.	0,35	—,—	Chamotte Ronn.	46,—	—,—
Mainzer Aktien	—,—	136,0	Bad. Masch. Durl.	92,—	95,—	Chem. Werk Albert	94,—	91,—
Werkbrauerei	83,—	82,—	Bad. Uhrenfabrik	32,—	28,50	" Goldenberg	138,0	138,0
[illegible]	140,0	139,5	Bayer. Spiegel	55,50	54,50	" Griesheim	123,5	122,5
Schwartz-Storchen	—,—	—,—	Bayer. Zellstoff	—,—	—,—	" Weilert. M.	130,0	132,0
Werger	107,0	107,0	Bet. & Henkel	53,75	53,50	Cont. Nürnb. Rz.	48,—	48,—
Ettl. Sch. Mühle	51,—	58,—	Bergmann Elektr.	78,—	80,—	Daimler Motor	48,75	40,—
Adler Oppenheim	—,—	—,—	Bing Metallw.	53,75	53,—	Dt. Eisenh. Berlin	48,—	45,50
Adlerwerke Kleyer	53,25	53,—	Brem.-Besigh. Oel	—,—	51,50	D. Gold- u. S.-Anst.	100,1	100,7
A. E. G. Stamm	96,50	97,25	Bremer Stamm	—,—	65,—	Deutsche Verlag	149,0	143,7
Angl.-Cont.-Guano	—,—	—,—	Brockhues Nied.-W.	42,50	41,—	Dyckerh. & Widm.	34,—	34,—
Aschaff. Buntpap.	—,—	—,—	Brown B. Mannh.	105,5	104,0	Dingler Zweibr.	30,—	—,—
Aschaff. Zellstoff	72,50	70,50	Bürstenf. Erlang.	46,—	46,50	Dürrkoppwerk. G.	—,—	—,—
Badenia Durmsb.	30,50	30,—	Cem. Heidelberg	56,75	54,50	Düsseld. Rat. Dürr	40,—	38,—
Badenia Weinh.	32,—	32,—	Cement Karlstadt	94,25	94,50	Elsässer Kattunf.	27,—	25,—
Gebr. Bark. u. B.	134,0	133,1	Hilpert Armaturen	82,—	82,—	Höchster Farbw.	123,8	124,1
Elektr. Lichtg. Kra.	100,0	100,0	Frankfurter Hof	77,—	80,—	Holzmann, Phil.	63,50	63,—
Ell. Bad. Wolle	—,—	—,—	Frankf. Pok. Witt.	—,—	40,50	Holzverkohl. Ind.	60,75	60,—
Emag Frankfurt	0,140	0,140	Fuchs Waggon	—,—	0,64	Junghans Stamm	—,—	—,—
Emaille Ul. Ulr.	40,—	40,—	Berg. und Motor	0,120	0,120	Kammg. Kaiserslt.	88,—	—,—
Enzinger Werke	—,—	—,—	Gelling & Co.	34,50	33,25	Karlsr. Maschin.	41,—	41,25
Eßlingen & Schm.	34,—	34,—	Goldschmidt Th.	77,15	77,—	Kemp. Elektr.	—,—	—,—
Ettlinger Spinn.	—,—	47,—	Gritzner M. Durl.	94,50	94,50	Klein, Sch. & Bec.	88,—	42,—
Ettlinger Spinn.	58,—	56,—	Grün u. Bilfinger	100,0	101,0	Knorr, Heilbronn	50,—	48,—
Faber & Schleicher	79,—	—,—	Halb & Neu. Mühlen	—,—	43,—	Konserven Braun	0,815	0,830
Faber & Schleicher	58,50	58,—	Hammer. Oppen.	18,50	17,80	Krauß & Co. Lok.	40,—	40,—
Farbwerk Mühlh.	71,50	—,—	Hanfwerk. Füssen	68,50	67,—	Krumm, Otto	51,—	—,—
Fabr. Gebr. Lim.	55,—	48,75	Henzogg. Münch.	28,—	30,—	Lahmeyer & Co.	79,—	78,—
Feilt. Guill. Carlsw.	125,0	122,0	Hilpert Armaturen	55,—	35,—	Lech Augsburg	71,75	74,—
Feinmech. Jetter	71,—	71,12	Hirsch Kupf. u. M.	92,—	61,—	Lederwerk Rothe	60,—	63,—
Frift Grl. Krafw.	28,—	28,—	Hoch- u. Tiefbau	50,50	—,—	Lud. Spiehe Dr. M.	41,—	41,—
Fahrzeugb. Eisen	36,—	36,—	Pf. Preß. St. Ing.	—,—	—,—	Spelting, B. Stift	60,—	60,—
Fuchs Waggon	51,—	—,—	Philippsb. G. Ref.	—,—	—,—	Schuckert Nürnbg.	60,—	60,—
Dt. Sch. Dampfm.	27,—	27,—	Porzellan Wessel	58,—	—,—	Sch. P. Wessel G.	45,—	44,75
Weinsteinwerke	73,—	74,—	Rein. Gebb. & Sch.	60,25	60,25	Schnellpr. Heidl.	42,25	40,25
Wst.-Aug. Mühl.	3,50	3,50	Rh. Akt. W. Stamm	65,—	65,—	Schuh. Benzler	—,—	—,—
Metall. Kernsheim	—,—	—,—	Rh. Wasch. Bd.	44,—	43,—	Seilindustr. Wolff	45,25	44,25
Mag. Mühle	71,—	71,—	Rhenania Aachen	49,75	48,75	Sich. & Cie. Mainz	10,—	9,50
Moenus Stamm	40,50	41,—	Riebeck Montan	62,—	61,50	Siem. & Hals. Berl.	86,—	84,25
Motoren Deutz	—,—	—,—	Rodberg Darmst.	30,—	28,50	Sinalco Detmold	1,700	1,700
Motorf. Oberursl.	46,—	45,—	Rütgers-Werke	79,25	80,—	Südd. Drahtind.	—,—	—,—
Neckarsulm. Fahrzg.	71,50	73,—	Schlinck & C. Hbg.	—,—	—,—	S. Loh. St. Ingb.	—,—	—,—
Niederrh. Ul. Co.	60,—	60,—	Schnellp. Frankent.	64,50	—,—	Strohst. G. Dre.	—,—	—,—
Peter Union Nhf.	56,75	55,75	Schnellpr. Frankf.	66,50	67,—	Telraim. Bensh.	—,—	—,—
Pf. Mühlen Mayfer	39,—	39,50	Schramm Lackf.	67,50	68,—	Thür. Wol. Goth	73,—	73,—

Freiverkehrs-Kurse.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Ufaaufsch. Fredm.	—,—	—,—	Ver. Zellst. Berlin	56,—	55,50	Zuckerf. B. Wagh.	60,50	58,50
Ver. deutsch. Oelfb.	82,—	82,—	Vogtl. Masch. Gt.	3,50	3,50	" Frankenth.	64,—	65,25
V. f. ch. Ind. Mainz	58,—	57,—	Voigt & Häff. Gt.	67,—	66,50	" Heilbronn	60,50	60,—
Ver. Fabr. Cassel	60,—	60,—	Waldhm. Zell. K.	43,—	43,—	" Offstein	61,—	59,50
V. Pinsel Nürnb.	—,—	77,75	Wayß & Freytag	72,25	72,—	" Rheingau	61,—	60,—
Ver. Ultramarinf.	61,50	65,—	Zellst. Waldhof St.	10,—	9,80	" Stuttgart	63,25	63,50
Benz	52,—	52,—	Mansfelder	70,—	72,25	Rastatter Wagg.	15,—	—,—
Elberfeld. Kupfer	—,—	—,—	Max Söhne	—,—	—,—	Ufa	68,50	70,—
Entreprises	15,—	15,—				Rhm. Kohlenanl.	0,50	0,50

Berliner Dividenden-Werte.

Transport-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Schantungbahn	1,85	1,60	D.-Austral. D.G.	69,75	—,—	Norddtsch. Lloyd	70,25	69,50
Allg. Lok. u. Str.	102,5	102,5	Hb.-Amk. Paket	66,50	65,85	Roland-Linie	90,—	89,50
Südd. Eisenbahn	—,—	—,—	H.-Südam. D.G.	90,—	87,75	Verein. Elbeschiff	88,50	87,50
Baltimore	60,85	—,—	Hansa D.Schiff	85,65	84,75			

Bank-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Bank f. el. Werte	4,—	4,—	Dsch. Wirt. Bank	80,50	83,75	Dest. Cred.-Anst.	7,85	8,15
Barmer Bankv.	1,30	1,30	Deutsche Bank	113,7	113,0	Reichsbank	127,7	127,8
Berl. Handl. Ges.	134,0	133,3	Dt. Ueberfee Bnk.	85,—	84,—	Rhein. Creditbank	97,50	97,50
Com. u. Privatbk.	97,—	96,50	Disc. Commandit	105,8	105,4	Süddeutsch. Disco.	91,75	91,75
Darmst. u. Nt.-Bk.	113,7	113,0	Dresdner Bank	101,5	101,3	Westbank	76,75	77,50
			Mitteld. Kredit	94,50	94,25			

Industrie-Aktien.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Accumulat. Fabr.	118,3	111,7	Badische Anilin	129,0	120,3	Bremer Vulkan	58,—	57,50
Adler & Oppenh.*	—,—	32,—	Balcke Maschin.*	1,75	1,60	Buderus Eisenw.	—,—	58,50
Adlerwerke	54,50	53,75	Bemag-Mügeln	38,50	38,50	Chem. Griesheim	123,0	121,0
A.-G. f. Anilinfabr.	123,0	122,3	Bayr. Spiegelgl.	54,—	51,75	Chem. Heyden	56,25	55,75
A.-G. f. Verkehrsw.	118,0	114,0	J. P. Bemberg	166,7	166,7	Chem. Weiler	122,5	121,0
Alexanderwerk	69,75	69,—	Bergmann Elektr.	—,—	79,50	Chem. Gelsenk.	73,—	71,—
Alfeld Delligsen	29,25	28,50	Ber.-Gub. Hutfbr.	138,5	134,0	Chem. Albert	96,25	93,—
Allg. Elektr.-Ges.	96,—	97,10	Berlin-Karlsr. Ind.	83,50	81,80	Concord. Spinner.	63,—	61,—
Ammend. Papier	124,7	122,5	Berliner Maschb.	73,—	69,25	Daimler Motor.	50,—	48,—
Annaberg. & Co.*	65,—	64,—	Berzelius Bergw.*	84,—	84,—	Dessauer Gas*	80,—	75,85
Aschaffb. Papier	129,0	123,7	Bing Nürnberg	54,50	54,25	Dtsch. Atl. Telegr.*	8,50	8,35
Augsb.-Nürnb. Masch.	103,5	103,5	Bismarckhütte	—,—	—,—	Deutsch-Luxemb.	72,50	71,35
Anhalt. Kohlenw.*	23,—	22,—	Bochumer Gußst.*	72,75	71,50	D. Eisenh.-Sign.	50,—	50,—
Hannover Gußstahl	34,25	36,—	Gbr. Böhler & Co.*	29,75	27,50	Deutsches Erdöl	93,—	92,25
Babcock. Zellk.	71,—	68,—	Braunk. u. Briketts	96,50	96,50	Deutsch. Gußstahl	131,0	131,0
Bauch-Anh. Masch.	108,3	108,0	Br.-Besigh. Oelfb.	51,50	50,50	Deutsche Kabelw.	73,—	70,50
Deutsche Kaliw.	32,—	28,15	Eisenbach & Co.	134,0	134,0	Gerresheim & Co.	40,50	40,50
Deutsche Maschb.	52,85	51,—	Eschweiler Ulrich	39,—	39,50	Germ. Portl.-Z.	80,—	77,50
Deutsche Steinzg.	79,50	81,—	Essinger Hütte	67,—	67,25	Gerresheim. Glas	141,0	135,0
Deutsche Wollw.	51,—	50,—	Eisen. Bergwerk	129,7	117,7	Ges. f. elektr. Unter.	117,7	115,5
Deutsch. Eisenh.	46,25	46,—	Faber Bleistift	74,—	74,50	Gebr. Goedhardt	41,50	42,—
Donnersmarckh.	85,75	84,—	Fahl. List & Co.	34,50	33,25	Goldschmidt, Th.	78,75	75,10
Dürener Metall	109,0	109,0	Feldmühle Papier	82,—	82,25	Gruschwitz Text.	59,50	56,50
Dürrkoppwerke	60,25	60,—	Felten & Guill.	—,—	125,1	Gothaer Waggon	77,—	87,75
Düsseld. Eisenh.	43,—	43,—	Flensb. Schiffsb.	32,—	31,—	Greppiner Werke	117,0	114,0
Dynamit Nobel	78,65	78,—	N. Frister	3,65	3,40	Gritzner Maschin.	95,50	92,—
Eisenb. Verkehrsm.	70,75	68,75	Fuchs Waggon	0,70	0,70	Gebr. Grohmann	—,—	—,—
Eisenw. Kraft	—,—	—,—	Gaggenau Eis.	44,—	43,—	Gebr. Großmann	68,—	66,50
Elberfeld. Farb.	123,8	123,2	Georg Ludwig	0,12	0,10	Grün & Bilfinger	101,5	100,0
Elberfeld. Papier	—,—	—,—	Gebhard Textil	109,0	103,5	Gruschwitz Textil	94,25	95,—
Elektr. Lieferung	63,50	65,—	Gelsenk. Bergw.	51,50	—,—	Hackethal Draht	59,50	57,50
Elektr. Licht u. Kr.	100,0	94,50	Gelsenk. Gußstahl	43,—	43,—	Halleschemasch.	8,80	—,—
Hammersen. Osnab.	17,50	16,80	Hohenlohe-Werk	18,75	18,75	Köln-Rottweiler	87,—	86,50
Hannov. M. Egest.	84,—	87,—	Philipp Holzmann	84,—	82,50	Gebr. Körting	60,—	63,—
Hann. Waggonfb.	29,50	24,50	Horchwerke	88,—	85,—	Kollmar Jourdan	—,—	—,—
Hansa Lloyd	61,65	60,25	Humboldt Masch.	47,75	47,90	Köln. Gas Elektr.	78,—	80,—
Harb.-Wien Gum.	68,75	65,50	Hüttenw. M. Kupfer	66,50	66,50	Krauß Cie. Lok.	32,75	32,35
Harkort Bergwerk	—,—	—,—	Ilse Bergbau	99,50	97,50	Kyffhäuser Hütte	45,50	43,—
Harpen. Bergbau	118,0	113,5	H. Jäbel & Co.	61,—	61,—	Lahmeyer & Co.	78,50	74,50
Hartmann Masch.	50,—	49,—	Gebr. Junghans	63,—	68,—	Laurahütte	46,50	46,50
Hoffmann G.	70,—	69,75	Kahla Porzellan	66,80	66,50	Linke-Hofmann	117,0	115,5
Hoesch Eisen	55,—	54,75	Kaliw. Aschersl.	130,5	128,5	Lindenberg	61,—	63,—
Hilpert Masch.	33,—	33,—	Karlsr. Maschin.	42,—	41,15	Carl Lindström	107,0	109,0
Hirsch & Kupferm.	38,—	41,—	Kattowitz. Bergb.	14,—	13,50	Lingel Schuhfabr.	52,—	50,50
Hirsch Kupfer	94,50	91,—	C. W. Kemp	0,900	0,800	Linke & Hofmann	45,—	45,25
Hirschberg Leder	77,—	74,—	Klöcknerwerke	71,50	70,—	Ludw. Loewe & Co.	133,5	134,0
Höchster Farbw.	123,3	123,8	C. H. Knorr	49,50	49,50	C. Lorenz	60,—	68,50
Hoesch Eis. u. St.	103,3	102,0	Kölner Alderbau	74,75	74,25	Luther Drill.-Lem	—,—	4,—
Julius & Gerson	32,—	33,13	Mech. Web. Lind.	130,5	130,0	Neckarf. Fahrzg.	75,—	74,—
Lüdenscheid Met.	33,—	32,25	Löwenstein Zittau	78,50	78,50	Niederl. Kohlen	97,—	95,—
Magirus A.-G.	50,50	58,75	Wittner Gelsenk.	101,7	101,0	Nordd. Wollkämm.	110,0	110,0
Mannesmannr.	73,10	74,50	Mix & Genest	78,—	75,25	Oberschl. Eisenb.	64,—	62,50
Mansfeld. Akt.	71,75	71,75	Motoren Deutz	50,—	48,75	" Eisenind.	45,75	45,50
Markt- u. Kühlhall.	104,0	101,0	Motorf. Mann.	82,—	80,75	" Kokswerke	77,50	75,50
Maximilianshütte	94,75	—,—	Mühlheim Bergw.	66,50	64,50	Orenstein & Kopp.	71,—	68,50
Phönix Bergbau	77,50	77,34	Rombach. Hütten	48,50	44,50	Schuckert & Co.	66,50	63,75
Hermann Pöge	44,50	42,75	Rositzer Braunk.	52,—	48,—	Segall Strumpf	45,—	—,—
Rathgeber Wagg.	43,10	41,—	Rositzer Zucker	66,—	63,—	Siemens Glas	70,—	66,—
Reisholz Papier	130,5	130,6	Rückforth Nachf.	0,4	0,375	Siemens & Halske	84,—	[illegible]
Rhein. Braunkohl.	133,5	131,5	Rütgerswerke	81,50	80,50	Sinner A.-G.	72,—	[illegible]
Rhein. Chamotte	54,—	52,—	Sachsenwerk*	63,—	62,75	Stettiner Vulkan	[illegible]	[illegible]
Rhein. Elektrizität	66,—	65,—	Sächs. Gußstahl	67,—	64,25	Stoehr Kammg.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Mach. B	—,—	40,—	Salzdetfurth	108,0	103,6	Stoewer Nähm.	[illegible]	[illegible]
Rhein. Met. Borz.	36,—	33,50	Sarotti	128,1	125,5	Stolb. Zinkhütten	[illegible]	[illegible]
Rhein. Möbelstoff	65,—	65,—	Scheidemandel	41,—	42,64	Südd. Immobil.	[illegible]	[illegible]
Rheinstahl	88,64	88,34	Hugo Schneider	46,50	45,50	Tell. Schiffsw.	[illegible]	[illegible]
Rhenania Chem.	50,—	49,75	Schubert & Salz	114,0	114,0	Teichgräber	[illegible]	[illegible]
Teleph. Berliner	56,25	55,50	V. Glanzstoff Elb.	317,5	310,5	Westf. Eisen Lgde.	[illegible]	[illegible]
Thale Eisenhütte	—,—	—,—	Ver. Harzer Kalk	85,—	84,35	Wicking Cement	[illegible]	[illegible]
Theod. Oelfabrik	54,—	54,50	V. Schl. Frn. & St.	44,—	42,50	Wiesloch Tonwar.	[illegible]	[illegible]
Thüring. Salinen	—,—	—,—	V. Stahl. v. d. Zyp.	—,—	—,—	Wilhelmsh. Salin.	[illegible]	[illegible]
Unionwerk Mülh.*	—,—	—,—	Ver. Ultramarinf.	84,25	86,50	Wittener Stahl	[illegible]	[illegible]
Union-Giesserei	56,50	54,75	Vogel Telegr.-Dr.	64,75	64,25	Witten. Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Varziner Papier	60,40	60,—	Vogtländ. Masch.	3,30	3,30	Wolf, Buckau	[illegible]	[illegible]
Ver. D. Nick. Gum.	42,50	46,—	Wanderer-Werke	117,5	117,0	Zellstoff Verein	[illegible]	[illegible]
Ver. Chem. Charl.	78,50	75,—	Wicke Akt.-Ges.	85,—	—,—	Zellstoff Waldhof	[illegible]	[illegible]
V. Dtsch. Nickelw.	92,—	90,25	Wasserreg. Akk. K.	21,65	21,—			

Berliner Freiverkehrs-Kurse.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Adler Kali	95,—	94,—	Beldburg	48,—	48,—	Rosenberg	[illegible]	[illegible]
Kol. Allg. Betr. Jh.	—,—	—,—	Hochfrequenz	67,—	66,—	Ruscheweyh	[illegible]	[illegible]
Becker-Kohle*	4,—	4,—	Int. Petr. U. Sps*	—,—	—,—	Stöhr & Co.	[illegible]	[illegible]
Becker-Stahl*	—,—	—,—	Krügershall	104,0	101,0	Slomann Salpeter	[illegible]	[illegible]
Benz-Motor	3,—	3,—	Meyer Textil*	—,—	—,—	Sühles Phosphat	[illegible]	[illegible]
Deutsche Petr.	90,—	91,50	Petersb. Int. Hand.	1,60	1,70	Ufa	[illegible]	[illegible]
Diamond	33,25	33,75						

Berliner Festverzinsliche Werte.

a) Reichs- und Staatspapiere.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Anleihe-Ablösung	80,25	80,25	3½% D. Reichsanl.	0,393	0,340	5% D. Reichsanl.	[illegible]	[illegible]
Dollarschätze	94,6*	94,25	3% "	0,380	0,330	4% Preuß. Konsol.	[illegible]	[illegible]
Reichsschatz. IV-V	0,237	0,230	4% Pr. Konsols	0,380	0,350	Roggenrent.	[illegible]	[illegible]
" VI-IX	0,130	0,122	3½% "	0,385	0,345	5% Roggenrent.	[illegible]	[illegible]
" 1924er	0,237	0,223	3% "	0,395	0,315	5% Ges. Dampf	[illegible]	[illegible]
4% D. Reichsanl.	0,395	0,397	4% Badische Anl.	—,—	—,—	" Dampfsch. Rogg.	[illegible]	[illegible]
5% " "	0,675	—,—	3½% Bayer. Anl.	0,450	0,450			

b) Ausländische Rentenwerte.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
4% Mexikaner	—,—	—,—	4% Türk. unif. Anl.	—,—	—,—	4% Bulgarier	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. Schatz	7,10	—,—	4% " Bagd. 1911	7,90	7,60	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Goldrente	—,—	—,—	" Zoll-D. Anl.	11,—	11,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " conv. Rte.	0,450	0,425	4% " Obl. 1913	—,—	7,60	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Silberrte.	0,80	0,875	4% " 1914	7,80	7,67	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Papierrte.	—,—	0,450	4% " Güterte.	8,40	8,40	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% Türk. Bd.-Anl.	—,—	—,—	4% " Bauv.	—,—	0,675	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " Bagd.-Eil. I	8,—	—,—	3% De.-U. Stb. alte	12,—	12,12	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% " " II	—,—	7,80	3% De.-U. IX. Em.	—,—	—,—			

Frankfurter Festverzinsliche Werte.

a) Inländische.

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
Dollarschätze	—,—	—,—	5% D. Schutzg. 08	0,13	0,80	4% Bayr. Anl.	[illegible]	[illegible]
Goldanleihe	—,—	—,—	4% do. do. 1914	0,13	0,80	3½% do.	[illegible]	[illegible]
4½% Pfdbr. u. 1914	—,—	—,—	Sparprämi. 1919	0,150	0,170	3% do.	[illegible]	[illegible]
5% " 1901	—,—	—,—	3% Dt. Schutzanw.	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% " 1904/5	—,—	—,—	4% do. do.	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5% Dt. Reichsanl.	0,390	0,391	4% Preuß. Konf.	0,388	0,380	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. unf. b. 1925	—,—	—,—	3½% "	0,340	0,333	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3½% D. Reichsanl.	0,345	0,340	3% "	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
3% do.	0,380	0,340	3% "	—,—	0,800	[illegible]	[illegible]	[illegible]
5% I.R.-Schatzan.	—,—	—,—	4% Bad. Anl. 1919	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% IV. u. V. do.	—,—	—,—	3½% Bad. Anl. abg.	0,350	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% VI.—IX. do.	—,—	—,—	3% do. von 1896	—,—	0,350			

b) Ausländische (in Billionen %).

	7.	8.		7.	8.		7.	8.
1½% Oest. Rnt. 1897	—,—	—,—	5% Rumän. 1903	—,—	—,—	4% do. Gl. St. 1910	[illegible]	[illegible]
4½% Oest. G. R. 1913	1,30	1,30	4½% do. Gold. am.	2,60	2,50	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4½% do. Schag.	7,15	7,10	4% do. am. Rt.-B.	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. Silberr.	0,90	0,80	4% Türk. Bagd. S. I	—,—	—,—	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. Goldrente	—,—	—,—	4% " S. II	7,90	7,15	[illegible]	[illegible]	[illegible]
4% do. einh. Rente	—,—	—,—	4% Ungar. Golde.	8,55	8,45	5% Tehuantepec	[illegible]	[illegible]

Das Tagebuch eines Glücklich-Verheirateten

Unterschlagen und mitgeteilt von Karlchen (Karl Ettlinger).

Copyrigth 1905 by Georg Müller Verlag A.-G., München.
(Nachdruck verboten!)

14. August.

Der Hafner wird doch nicht gestorben sein? — Es passieren heutzutage so viele Unglücksfälle. Aber in der Zeitung stand nichts. — Rührei mit Schinken.

15. August.

Meine Frau hat mir von Tietz eine Trommel mitgebracht. Ich habe bis ein Uhr nachts getrommelt.

16. August.

Der Hafner war da! Es lebe die edle Trommlerei! Der Herd ist wieder gesund. Als ich dem Kerl zwanzig Pfennig Trinkgeld geben wollte, sagte er: „Dank' bestens. Die gnä' Frau hat mir an schoo a Markl gem." — Nanu?? — Heute: Krebssuppe, Blumenkohl mit Kartoffeln, Lendenbraten mit Kompott und Salat, Apfeltorte. Halleluja!

17. August.

Wenn ich nur gestern nicht so viel gegessen hätte! Mein Magen singt mir den ganzen Tag das hohe Lied der Enthaltsamkeit. Meine Frau ist außer sich, daß ich jede Rhabarberzumutung entrüstet von mir gewiesen habe. Sie versteht gar nicht, daß ein erwachsener Mensch so unvernünftig sein kann. „Ich bin überhaupt in der letzten Zeit lange nicht mehr so lieb zu ihr, wie in der ersten Zeit unserer Ehe. Aber so sind alle Männer." — „Hast Du so viel Erfahrung darin?" frug ich naiv, worauf meine Frau fand, ich sei ein „ganz häßlicher Kerl." —

20. August.

Ich habe eine Entdeckung gemacht, meine bessere, schönere und klügere Hälfte spricht im Schlaf. Sie gibt sogar Antwort. Gestern Nacht im Bett sagte sie plötzlich: „Fünfundachtzig Pfennig". Ich drehe mich um und siehe da, sie schläft. Aha, denke ich, jetzt haben wir Dich!

„Was ist mit fünfundachtzig Pfennig?" fragte ich hinterlistig.

„Der Fleischer!" sagte sie.

Der Fleischer? denke ich. Die Geschichte fing an, mir rätselhaft zu werden. Man hat Beispiele von Prinzessinnen und Hoflakaien . . .

„Was ist mit dem Fleischer?" frage ich.

„Na, fünfundachtzig Pfennig!" sagt sie mit dem Ausdruck selbstverständlichster Selbstverständlichkeit.

„Gewiß," versichere ich alter Intrigant. „Aber ist denn das so was Besonderes, fünfundachtzig Pfennig?"

„Na, so teuer!"

Also meine Frau zerbricht sich im Schlafe den Kopf darüber, daß das Fleisch so teuer ist. Offen gestanden, ich finde es gar nicht so teuer. Allerdings habe ich auch verblüffende Kenntnisse in der Wissenschaft der Haushaltung. Hätte ich gehört, das Pfund Kalbfleisch koste drei Mark, ich hätte es auch für billig gehalten. Aber dabei verlange ich doch, daß meine Frau mit 120 Mark Haushaltungsgeld — einschließlich Schneider, Schuster usw. — auskommt. Wir Männer sind wirklich „häßliche Kerle." — — —

„Hast Du Deinen Mann lieb?" frug ich weiter.

„Ja" antwortete sie kurz.

„Sehr lieb?"

„Na, wie können Sie fragen!!" (— Sie?? —)

„Mit wem sprichst Du denn?"

Keine Antwort.

„Mit wem sprichst Du denn"?

Keine Antwort.

Dann nach einer kurzen Pause: „Anna, reden Sie nicht so viel, sondern arbeiten Sie!"

Ich bin beschämt, küsse meine Frau leise auf die Stirn, drehe mich um und schlafe einen tiefen, reuevollen Schlaf.

18. August.

Heute morgen sprach ich beim Kaffee von den teuren Fleischpreisen. Meine Frau war sehr verwundert, daß ich so was wüßte. Sie hätte mir das gar nicht zugetraut. — „Nun hör' aber mal," entrüstete ich mich, meinst Du vielleicht, ich nehme kein Interesse an unserem Haushalt?"

Sie hat daraufhin den „häßlichen Kerl" mit Bedauern zurückgenommen.

22. August.

Ich bin doch ehrlicher, als ich selbst glaubte. Ich habe ihr gebeichtet, woher meine Fleischpreiskenntnisse stammen. Sie will jetzt probieren, ob ich auch im Schlaf spreche. — Das hat man von seiner Ehrlichkeit! — —

23. August.

Die gestrige Nacht war sehr amüsant. Keines von beiden getraute sich einzuschlafen. Schließlich gab ich als der Klügere, und weil der Mann halt immer nachgibt, nach.

24. August.

Sie behauptet ich hätte im Schlaf gesprochen, will aber nicht sagen, was. Ich bin überzeugt, sie schwindelt — aber weshalb nannte sie mich neuerdings einen „ganz häßlichen Kerl"? — Wir haben beim Mittagessen beschlossen, getrennt zu schlafen. Mein Bett wird im Wohnzimmer auf dem Sofa gemacht.

24. August.
Nachts 10 Uhr.

Wir schlafen getrennt. Ein gutes Gewissen usw.

24. August.
Nachts 3/4 11 Uhr.

Wir haben's uns doch wieder anders überlegt. — „Gute Nacht, Schatzerl! Schlaf wohl!"

25. August.

Meine Frau behauptet natürlich, ich sei es gewesen, der es nicht beim getrennten Schlafen ausgehalten habe. Aber selbstredend war sie's. Eine Freundin meiner Frau, der sie den Fall erzählte, meinte, wir hätten wohl beide ein bißchen „mit den Augen geplinkert". — So was muß man sich nun nachsagen lassen!

28. August.

Ich muß einmal meinen Rechtsanwalt fragen, ob ich wirklich dazu verpflichtet bin. Meine Frau hat nämlich die Entdeckung gemacht, daß das Uhren-Aufziehen zu den Pflichten des Mannes gehöre. Auf diesen Einfall, der ihr selbst „kindlich, aber göttlich schön" vorkommt, brachte sie der Umstand, daß heute morgen sämtliche Uhren im Haus standen. Ich wollte meine Taschenuhr, die über Nacht ihren Geist aufgegeben hatte, aufziehen, und frug meine Frau: „Schatz, wieviel Uhr hast Du denn?" — „Eine!" erwiderte sie sehr geistreich. — „Und welche Zeit zeigt diese?" — „Dreiviertel eins!" Sie stand also. Ich ging ins Wohnzimmer: die Uhr steht. Ich ging in den Salon: die Uhr steht. Ich ging in die Küche: die Uhr steht.

„Anna!" rief ich, indem ich mich hinter der Tür verbarg, da ich außer Hemd, Hose und Pantoffel nur mit meiner Unschuld bekleidet war. „Anna!" Wieviel Uhr haben Sie denn"?

„Augenblick, gnä' Herr!"

Zehn Minuten Aufenthalt, dann die tröstliche Antwort: „Weck' Uhr steht, gnä' Herr!"

Als ich meiner Frau das Resultat meiner Forschungsreise durch unser Heim mitteilte, konstatierte sie folgendes:

1. es sei schrecklich mit mir,
2. wenn man sich auf mich verlasse, dann sei man wirklich verlassen.
3. sie wisse gar nichts, was usw.
4. und überhaupt,
5. von heute ab hätte ich jeden Morgen sämtliche Uhren aufzuziehen.

Sechstens und Siebtens habe ich vergessen, aber daß es nichts Schmeichelhaftes war, kann ich bestimmt versichern.

28. August.

Gestern abend waren wir im „Wilhelm Tell". Jetzt zitiert meine Frau bei jeder Gelegenheit: „Der wahre Mann denkt an sich selbst zuletzt". Auf meinen Einwand, es heiße „der brave Mann", erwiderte sie, in dieser Fassung sei das Zitat nicht auf mich anwendbar.

Ehret die Frauen, sie flechten und weben
Himmlische Rosen ins irdische Leben . . ."

31. August.

Gehaltstag. Wir wohnen natürlich immer noch zu teuer. Sie schlug vor, das Wohnzimmer zu vermieten.

„An eine junge hübsche Dame?" frug ich arglos, worauf meine Frau die Verhandlung vertagte.

Wenn ich noch einmal vergesse, die Küchenuhr aufzuziehen, läßt sich meine Frau von mir scheiden.

1. September.

> An jungen soliden Herrn ist bei kinderlosem Ehepaar elegantes, ruhiges Zimmer per sofort zu vermieten.
> Kaiserstraße 154 II. r.

So las ich heute zu meiner Ueberraschung in der Zeitung. Meine Frau liebt scheint's das „abgekürzte Verfahren." Sie ist halt ein Original. — Und diese Niederlage muß ich am Sedanstage erleiden!!

„Ich gebe nach," erklärte ich beim Mittagstisch, „aber lediglich deshalb, weil man das Alter ehren soll!"

„Du bist ein Quasselpeter," lautete die Antwort.

„Anna, lachen Sie nicht, wenn die gnädige Frau mit Ihnen redet!" lenkte ich das Gespräch ab.

2. September.

Mein Bekanntenkreis hat sich seit gestern vermehrt um

1. einen Leutnant der Artillerie,
2. einen stud. theol.
3. vier stud. jur.
4. zwei cand. med.
5. eine Dame, die an der Fettsucht leidet,
6. einen Konservatoristen,
7. zwei Verkäufer,
8. einen Bankbeamten.

(Fortsetzung folgt.)

Offene Stellen

Stiller oder tätiger Teilhaber
gesucht, für neu gegründetes Fabrikationsunternehmen, das mit Aufträgen überhäuft ist, und mit hohem Gewinn arbeitet. Erforderliches Kapital M 10 bis 25 000.—
Angebote unt. P. U. 70 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. *3831

Tüchtiger älterer Mann
zur selbständigen Führung von Kartothek und Statistik
gesucht.
Langjährige Tätigkeit auf diesem Gebiet in größeren Unternehmungen unbedingt erforderlich. Handschriftliches Angebot mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter V. M. 933 an Rudolf Mosse, Mannheim. Em111

Großes hiesiges Unternehmen sucht zu baldigstem Eintritt tüchtigen
Laboranten
mit guter Vorbildung, ledige bevorzugt.
Angebote mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Zeugnisabschriften, Lichtbild, Gehaltsansprüche, erbeten unter C. B. 176 an die Geschäftsstelle dieses Blattes 8888

Für eine Norddeutsche Wurstfabrik (erstklassige Fabrikate) wird für Mannheim ein
Untervertreter
gesucht. Angebote mit Referenzen unter O. J. 54 an die Geschäftsstelle ds. Blattes erbeten. *3747

Generalvertreter.
Von südd. Keksfabrik wird ein tüchtiger Herr gegen hohe Provision
gesucht.
Es wollen sich nur Herren melden, die nachweisbar in Schok.-Spezial-Geschäften, sowie Hotels u. Cafés gut eingeführt sind. Angebote erbeten unter S. A. 2553 an die Invalidendank, Ann.-Exped. Stuttgart. Cb 389

Chauffeur
für Personen- und Lastwagen, gut bewandert in allen Reparaturarbeiten, fleißig u. tüchtig, zu baldigem Eintritt gesucht. B4017
Angebote unt. O. E. 80 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Welcher Primaner
übernimmt es, in einer Doktorarbeit, fehlende Geschichtsdaten nachzutragen. Bücher werden zur Verfügung gestellt. Angebote unter P. P. 65 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3612

Mehrere Hauspropagandistinnen
von einem Markenartikel-Unternehmen für die Bearbeitung des Platzes Mannheim
sofort gesucht.
Redegewandte Damen, die möglichst schon einen Markenartikel propagiert haben, werden gebeten Angebote mit Zeugnisabschriften und näheren Angaben einzureichen unter C. E. 179 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8898

Jüngere Kontoristin
flotte Maschinenschreiberin (Ideal), sowie perfekte Stenotypistin zum sofortigen Eintritt gesucht.
Kaufhaus zum Tattersall, H. & F. Vetter
Schwetzingerstr. 22/24 *3823

Tüchtige jüngere
Restaurationsköchin
für gut bürgerliche Küche sofort oder später gesucht.
Frau Franzmann, Hotel „Bratwurstglöckle" Heidelberg. Bahnhofstr. 13

Redegewandte **Herren** finden sofort. Einkomm. Angebote unt. O. V. 46 a. d. Geschäftsst. *3775

Ehrliches, zuverläss. **Mädchen** nicht unter 18 Jahren, zu Kindern gesucht. Erw. Mithilfe i. Haushalt erwünscht. *3801 Julius Hamburger, Gartenstr. 15, 2. Stock.

Mädchen tagsüber in kl. Haushalt gesucht. *3760 Kübler, Wespinstr. 16.

Wir stellen noch einige gebildete **Damen** in Dauerstellung bei gutem Einkommen ein. Besond. geeign. f. Verkäuferinnen u. Frauen. Vorzustellen: Mittwoch 3—6 Uhr *3756 Neckarvorlandstr. 3, prt.

Perfekte Köchin gesucht Frau Dr. Berthold P 7, 1 B4039

Stellen-Gesuche

Weinfachmann
38 Jahre alt, guter Organisator, auch kaufmännisch vollkommen gebildet, wünscht in größerer Weinhandlung unterzukommen. Eine Kaution von 3 bis 5000 Mark kann geleistet werden.
Werte Zuschriften unter M. C. 78 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. B3998

Tätige Beteiligung an nachweisl. rentablem Unternehm. sucht tücht., erfahr. Kaufmann mit 6000 Mk. gegen entspr. Sicherheit. Angeb. unt. P. H. 58 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3794

Fräulein 25 J. alt, das bürgerl. kochen kann, eventl. im Büfett f. Wirtschaft tät. sein will, sucht Stellung. Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3750

Strebsamer Kaufmann, 24 J., bei der Kolonialwarenkundschaft gut eingeführt, sucht, gestützt a. la. Zeugn. u. Referenz., per sofort oder später Stelle als **Reisender**. Angebote unt. P. B. 52 an die Geschäftsstelle.

Servierfräulein sucht Stellung in nur gut. Restaur. oder Café. Angebote unt. O. Q. 41 a. d. Geschäftsst. *3768

Verkäufe

3stöckiges Haus mit Hof u. Werkstätte, in guter Lage (Nähe Breitestr.) zu verkaufen, Steuerwert 40 000 Mk., Kaufpreis 13 500 Mk., Anzahlung nach Uebereinkunft durch *3780 Immobilienbüro Hauser u. Hunger P 5, 13, Tel. 4013.

1 gut erhaltenes **Herrn- u. Damenrad** preiswert zu verkaufen, Adresse in d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3705

1 Kücheneinrichtung 1 neues weiß. Eisenbett, 1 geb. Gasherd m. Tisch zu verkaufen, Anzusehen zw. 2—4 Uhr *3792 Waldparkstr. 4, rechts.

2 Anzüge Maßarbeit, wenig getr., mittl. Figur, zu verkauf. Helb, U 4, 5 bei Luckhard. Anzuseh. nur zw. 1/2 2 u. 1/2 3 Uhr. *3778

Herren-Covercoat-Regenmantel u. Winterüberzieher, gut erhalten, sehr billig zu verkaufen. *3763 Kinzigstraße 3, 3. Stock, Ecke Lange Rötterstr.

Klub-garnitur, prima Rindleder, la. Arbeit, preiswert gegen Kasse abzugeben. Angebote unter F. A. 51 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. *3788

Leicht-Motorrad steuerfrei, tadellos erh., billig zu verk. Anzuseh. zw. 4—6 Uhr *3786 Gartenfeldstraße 10, Hintergebäude.

Herren- u. Damenrad Frack mittl. Figur zu verkaufen. *3781 D 5, 3, 2 Treppen, 1—2 Uhr mittags.

Gebr. Zimmer-Ofen m. Rohr billig zu verk. *3784 D 4, 13, 3. St.

Billig zu verkaufen (alles gebraucht) **3 eiserne Bettstellen** mit Matr. u. ev. Federbetten, Küchenschrank m. Geschirr, Tisch, Stühle, Kleiderschrank. Anzuseh. E 3, 4 Mittwoch nachm. 1 bis 5 Uhr. *3381

Kauf-Gesuche

Gut erhaltene **Peddigrohr-Garnitur** zu kaufen gesucht. Angebote unter O. W. 47 a. d. Geschäftsst. *3776

Briefmarken-Sammlung gegen bare Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Angabe des Inhalts, Stückzahl u. Preis erbet. Komme evtl. sofort zur Ansicht. Ernst Wenzel Briefmarkenhandlung Frankfurt a. M. Schillerplatz 7. Eb369

Miet-Gesuche.

Berufstätig. Fräulein sucht per sofort *3799 **möbl. Zimmer** womögl. a. d. Lindenhof. Angebote unt. P. M. 62 an die Geschäftsstelle.

Zahlungsfähiger Kaufmann verheiratet 1 Kind (5 Jahre) gut erzogen sucht p. sof. **2 Zimmer** mit Kochgelegenheit in gut. Hause mögl. Zentrum. *3820 Eilangebote unt P. P. 69 an die Gesch

Jung. kinderlos. Ehepaar (Kaufm.) sucht **1 Zimmer und Küche** od. 2 leere Zimmer, beschlagnahmefrei. Umzugsvergütung u. Miete voraus kann geleistet werden. Angebote unter P. G. 57 a. d. Geschäftsstelle ds. Bl. B4022

Wohnungstausch Biete: 3 Zimmerwohn., Garten, gute Lage, billig, Sandhofen. Suche: 3—5 Z.-Wohng., Stadt od. Vorort. Angebote unt. P. K. 60 a. d. Geschäftsst. *3797

Wohnungstausch Gesucht: Herrschaftl. 6 Zimmer-Wohnung, Oststadt oder Nähe Bahnhof. *3787 Geboten: Sehr schöne 7 Zimmer-Wohnung in bester Lage Feudenheims. Angebote unt. O. Z. 80 an die Geschäftsstelle.

2 Zimmer u. Küche an Dringlichkeitskarten-Inhaber sofort geg. eine **3 Zimmer-Wohng.** zu tauschen gesucht. Angebote unt. O. P. 40 a. d. Geschäftsst. *3761

Wohnungstausch
Mannheim-Saarbrücken
Geboten in Mannheim elegante 7 Zimmer 3. Etage, Oststadt, (Nähe Christuskirche. Gesucht gleiche Wohnung in bester Lage Saarbrücken. B4020
Eilangebote unt. O. O. 89 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Bekanntes, größeres Industrie-Unternehmen sucht in Mannheim für die Verteilung seiner abgepackten Markenartikel
Lagerräume
In Frage kommen nur frostfreie und vor großer Hitze geschützte, im Parterre oder in gutem Hinterhaus gelegene Räume von ca. 150—200 qm Größe.
Ausführliche Angebote mit Preisangabe erbeten unter C. C. 177 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. Ed344

MARCHIVUM

Naumann's Seife „Extrafein"
macht den Haushalt blitzblank rein.

So

sieht er aus, der Wäschefreund, der Erhalter Jhres Leinenschrankes!

Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes v. Industrieobligationen

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925, — R.G.Bl. I S. 117 — fordern wir die Altbesitzer unserer

4½%igen Anleihe vom Jahre 1920

auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei:

1. Rheinische Creditbank, Mannheim, oder
2. Bankhaus Delbrück, Schickler, & Co., Berlin W 66, Mauerstr. 61—65

anzumelden. 8066

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationengläubiger geblieben sind. Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von zwei Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.

Die Entscheidung darüber, ob die eingereichten Beweismittel ausreichend sind, erfolgt nicht durch die Anmeldestelle (n) sondern unter unserer ausschließlichen Verantwortlichkeit durch uns.

Mannheim, den 5. September 1925.

Mannheimer Gummi-, Guttapercha- & Asbest-Fabrik A.-G.

Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 — R. G. Bl. I S. 117 — fordern wir die Altbesitzer unserer nachstehend aufgeführten Anleihen:

4½%igen Anleihe vom Jahre 1909
4½%igen Anleihe vom Jahre 1912
5%igen Anleihe vom März 1920

auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei

der Rheinischen Creditbank, Mannheim, und deren Niederlassungen,
dem Bankhaus S. Bleichröder, Berlin,
dem Bankhaus Marx & Goldschmidt, Mannheim,
dem Bankhaus Mendelssohn & Co, Berlin,
der Darmstädter und Nationalbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, Abt. Behrenstraße, Berlin W. 8,
der Dresdner Bank, Filiale Mannheim,
der Deutschen Bank, Berlin, und deren Niederlassungen in Frankfurt a. M., Hamburg, Köln, München und Stuttgart,
der Deutschen Vereinsbank, Frankfurt a. M.,

anzumelden.

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationengläubiger geblieben sind. Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von 2 Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.

Die Entscheidung darüber, ob die eingereichten Beweismittel ausreichend sind, erfolgt nicht durch die Anmeldestellen, sondern unter unserer ausschließlichen Verantwortlichkeit durch uns.

Mannheim, den 5. September 1925. 8884

Benz & Cie.,
Rheinische Automobil- und Motoren-Fabrik Aktiengesellschaft
MANNHEIM.
Der Vorstand.

Aufforderung zur Anmeldung des Altbesitzes von Industrieobligationen.

Gemäß § 39 des Aufwertungsgesetzes vom 16. Juli 1925 — R. G. Bl. I S. 117 — fordern wir die Altbesitzer unserer

5%igen Anleihe vom Jahre 1920

auf, ihre Schuldverschreibungen, für die die Vorrechte des Altbesitzes in Anspruch genommen werden, zur Vermeidung des Verlustes des Genußrechtes, innerhalb einer Frist von einem Monat seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger bei:

uns oder
der Rheinischen Creditbank Mannheim

anzumelden.

Der Anmeldung sind die Mäntel der Schuldverschreibungen oder der Nachweis ihrer Hinterlegung beizufügen.

Altbesitzer sind die Inhaber von Schuldverschreibungen, die ihre Schuldverschreibungen vor dem 1. Juli 1920 erworben haben und die bis zur Anmeldung Obligationengläubiger geblieben sind.

Den Altbesitzern stehen gleich die Inhaber von Schuldverschreibungen, die gemäß § 38 des Aufwertungsgesetzes als vor dem 1. Juli 1920 erworben anzusehen sind.

Beweismittel für den Altbesitz sind binnen einer Frist von zwei Monaten seit dem Erscheinen dieser Aufforderung im Deutschen Reichsanzeiger einzureichen.

Die Entscheidung darüber, ob die eingereichten Beweismittel ausreichend sind, erfolgt nicht durch die Anmeldestelle, sondern unter unserer ausschließlichen Verantwortlichkeit durch uns.

Mannheim, den 5. September 1925 8878

Schiffs- & Maschinenbau-Actiengesellschaft.
Der Vorstand.

Anzeichen der kommenden Weltordnung
Oeffentl. Vortrag
Mittwoch, den 9. Sept. abends 8 Uhr
Alter Rathaussaal *3845
Redner: Afrikamissionar M. Pönig

T 2,7 Gasthaus z. Ochsen T 2,7

Heute Schlachtfest
prima Hausgemachte.
Spezialität: Schlachtplatten.
dazu das hervorragende Eichbaumbier. *3889
Freundlichst ladet ein Bes. Müller.

Kegelbahn
mit Wirtschaftsbetrieb, möglichst im Mittelpunkt der Stadt für einmal in der Woche gesucht.
Angebote unter P. R. 67 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3814

6-8000 Mark
1. Hypothek auf Wohn- und Fabrikgebäude (Nähe Heidelbergs) gegen guten Zins
od. stille Beteiligung gesucht.
Angebote unter N. A. 1 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *3690

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Versteigerung.

Im Versteigerungslokal des städtischen Leihamts, Litera C 3 Nr. 1 — Eingang gegenüber dem Schulgebäude — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt: 39

a) für Gold, Silber, Uhren u. dergl.
Mittwoch, den 9. September 1925
b) für Kleider, Weißzeug, Stiefel u. dergl.
Donnerstag, den 10. September 1925

Die Versteigerung beginnt jeweils nachmittags 2 Uhr. Das Versteigerungslokal wird um ½2 Uhr geöffnet. Kinder dürfen in das Versteigerungslokal nicht mitgebracht werden.

Städtisches Leihamt.

Bestecke 531
In Silber, versilbert und Alpaka in allen Zusammenstellungen stets vorrätig auf Lager
:: Nur Qualitäts-Waren erster Firmen ::
F 2, 4a **Ludwig Groß** F 2, 4a

Gummi-Mäntel
Sonder-Angebot
nur erstklassige Qualitätsware „Continental" und andere führende Marken
Herren-Mäntel M. 18.50 21.— 25.— 36.— usw.
Damen-Mäntel M. 25.— 30.— 32.— 42.— usw
Windjacken von M. 10.— an
Wir garantieren auch für unsere billigsten Mäntel für erstklassige Qualität
ca. **500 Mäntel am Lager**
Hill & Müller
Kunststraße, N 3, 11/12
= Erstes Spezialhaus für Gummimäntel am Platze =
S278

Offene Stellen.

Jüngere Kontoristin Stenotypistin
auch Anfängerin, sofort gesucht. Ausführl. Angebot unt. P. V. 71 an die Geschäftsst. *3825

Zum Schreiben mein. Dipl.-Arbeit *3816
Stenotypistin
gesucht.
Angebote unt. P. S. 68 an die Geschäftsstelle.

Jung., unabh. ehrliches
Mädchen
aus gut. Fam. als Beihilfe in Lebensmittelgeschäft gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dis. Bl. *3822

Verkäufe.

Sichere Existenz
Kleinere chem. Fabrikation mit kompl. Einrichtung sofort zu verkaufen zum Preise von M. 1500.—. Angebote unter P. Q. 66 an die Geschäftsstelle. *3813

Wertvoller Glasschrank
m. echtem wunderschön. Geschirr zu verkauf. Daselbst auch ein junger Zwergpinscher.
Zu erfragen K 1, 21, Buchhandlung. *3890

Wegen Teilung und Auflösung d. Haushalts ein schönes, guterhalt.
Speisezimmer, Schlafzimmer u. Küche
als Ganzes geg. der zu verkaufen. Wohnung kann dem Wohnungsberechtigt. mit übernommen werd. Näheres Schwetzingerstraße 103, part. *3829

1 Drehstrom-Motor
5 PS., 120/210, 1000 Touren, Schleifring, bill. abzugeben. *3826
Ch. Bühler, Seckenheim Wörthstraße 16.

Miet-Gesuche.

Kfm. in leit. Stell., 40 J. sucht *3889
möbl. Zimmer
mögl. separat, gleich od. später. Betten, Wäsche vorhand. Preisangebote unter R. F. 7 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal
an verkehrsreich. Straße sofort od. später *3773 zu mieten gesucht. Angebote unt. O. U. 45 an die Geschäftsstelle.

Wohnungstausch!

Gesucht: 7 bis 9 Zimmer.
Geboten: 6 Zimmer ohne Mansarde, gut gelegen, 1 Treppe. *3844
Angebote unter Q. G. 83 an die Geschäftsstelle.

Grösseres Detailgeschäft
mit feinerem Artikel
8895 **sucht** in erster Lage
grossen Laden
eventl. passendes Haus **zu kaufen.**
Angebote mit genauen Angaben unter C. D. 178 an die Geschäftsstelle erbet.

Tausche
1 Zimmer u. Küche
gegen dasselbe od. zwei Zimmer u. Küche. Evtl. Umzugsvergütung.
Laurentiusstraße 5, *3811 Hinterh. 4. St.

Berufst. Dame sucht per 15. 9. od. 1. 10. 25 gut möbliertes
heizbar. Zimmer
in den Quadrat. L—Q od. Nähe Tattersall.
Angeb. unt. P. N. 63 a. d. Geschäftsst. B4026

Bureau
Stadt-Zentrum
2 leere Räume
parterre oder 1. Stock gesucht. Angeb. unt. P. E. 55 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. B4022

Vermietungen

Zimmer sind. Sie d. gr. Ausw. schnell u. bill. d. Wohn.-Büro H 1, 2, a. Marktplatz, Tel. 9452. B4025

Gut möbliert. Zimmer
an nur besser. Herrn in gut. Stellung per sofort zu vermieten. *3765
S 3, 7b, 1 Treppe.

Wohn- u. Schlafzimmer
ganz od. teilw. möbliert, mit od. ohne Küche (gut. Haus, gute Lage) sofort zu vermieten. Anfragen unter Q. T. 95 an die Geschäftsstelle.

Schön möbliertes
Zimmer
zu vermieten. B4027
R 3, 2, 4. St. rechts.

In gesunder Lage
schö. möbl. Zimmer an best. Herrn zu vermiet. *3810 Kaiserplatz 7.

4 Zimmer-Wohnung
abzugeben. Dringlichk.-Karte erforderlich. Anfragen unt. P. O. 64 an die Geschäftsst. *3809

Schöne
3 u. 4 Zimmerwohnung
mit Bad u. Zubehör in Feudenheim, Scharnhorststr. 27, zum 1. Okt. zu vermiet. Baukostenzuschuß und Wohnungsberechtigung erforderl.
Näher. zu erfr. Scharnhorststraße 27. *3764

Unterricht.

Nachhilfe
Beaufsichtig. der Schularbeiten übernimmt Lehrerin. B4009 D 7, 25, part.

Anfängern wird gründl.
Klavierunterricht
erteilt bei mäß. Honor. Angebote unt. P. D. 54 a. d. Geschäftsst. *3791

Geldverkehr.

Geschäftsinh. Frau sucht
300 Mark
zu leihen auf 3 Monate geg. gute Sicherheit u. Zinsen. Angebote unter P. L. 61 a. d. Geschäftsstelle dis. Bl. *3798

5-8000 Mark
auf erste Hypothek von Selbstgeber gesucht oder bei Mehreinlage Beteiligung bei ein. neuen seriösen Unternehmen. Angebote sind zu richten unter P. J. 59 an die Geschäftsstelle. *3796

Vermischtes.

Näherin
empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfragen in der Geschäftsstelle. *3779

Schneiderin
nimmt noch Kunden an. Schafweide Nr. 66, *3818 2. St. links.

Vorzüglicher Privat-
Mittag- und Abendtisch
Diabetiker und Magenleidende finden besond. Berücksichtigung. *3888
M. Koll, A 3, 3, 2 Tr.

Vereinslokal
ca. 50 Personen fassend, noch einige Tage frei. *3857 Burgstraße 1.

Vermietungen

Neubau
Schöne Wohnungen 2. u. 3. Stock, 4 Zimmer, Diele, Küche, Bad m. Zubehör per 1. Okt. beziehbar, zu vermieten. Bauzuschuß erwünscht. *3788
Angebote unt. P. C. 58 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

7-Zimmer-Wohnung
gegen Erstattung der Umzugs- u. Herrichtungskosten in bester Wohnlage (Nähe Christuskirche 3. Etage) per 1. 10. 25 abzugeben. *3771
Eilangebote unt. O. T. 44 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Mitteilungen der Geschäftsstelle

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, daß Quittungen über den Bezug unseres Blattes nur dann Gültigkeit besitzen, wenn diese von der Geschäftsstelle ausgestellt sind. Andere Ausfertigungen sind ungiltig.

S230

Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.
Mannheimer Adreßbuch
Verlag der Druckerei Dr. Haas • Mannheim • E 6, 2
Se398
Neueste Ausgabe Preis: 20 Mk.

MARCHIVUM